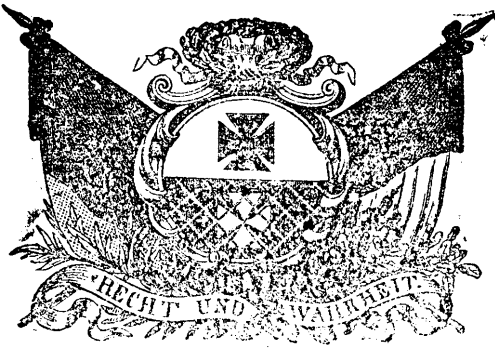


Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telegraph-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S a a r y in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiebemann in Elbing.

Nr. 271.

Elbing, Mittwoch

19. November 1890.

42. Jahrg

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. November.

Die Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages berath heute den von der Befragung des Contractbruchs handelnden § 125. Von mehreren vorliegenden Änderungsanträgen geht am weitesten der Antrag Letocha, wonach die Arbeitgeber Lohntheile sollen einhalten können, die bei widerrechtlichem Verlassen der Arbeit seitens der Arbeiter als Ersatz für den dadurch erlittenen Schaden zu dienen haben. Die Abgg. Bebel und Hirsch bekämpfen die Vorlage wie alle Abänderungsanträge. Minister v. Berlepsch griff wiederholt in die sehr eingehende Debatte ein und betonte, daß das öffentliche Interesse die Befragung des Contractbruchs erheische. Derselbe werde auch in England bestrast. Schließlich vertagte sich die Kommission ohne entscheidende Abstimmung bis morgen.

Die sozialistische Gewerkschaftskonferenz schloß heute mit der Annahme einer Resolution, welche die zentralistische Organisationsform als die zur Zeit allein richtige erklärt, die Normen derselben dem demnächst zusammenzutretenden Kongresse anheimgibt und die Wahl einer Kommission zur Agitation für die Ziele der Gewerkschaften empfiehlt.

Die Vorkehrungen zu beschleunigter Abtelegraphirung der Thronrede am 12. Nov. haben sich, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, durchaus bewährt. Bis vor 2 Uhr Nachmittags war die ganze Aufgabe beendet, obgleich die Thronrede mit zusammen 89,514 Worten telegraphirt wurde, ohne den erheblichen Tages-Versenverkehr irgendwie zu verzögern.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat für den 24. November Einladungen zu einem parlamentarischen Diner ergehen lassen, an welchem, wie verlautet, auch der Kaiser theilzunehmen beabsichtigt.

Der „Reichsanz.“ publizirt die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Staatsministers v. Lucius unter der Befassung des Titels und Ranges als Staatsminister und der Verleihung des Sternes und Kreuzes der Großkomthure des hohenzollernschen Hausordens an denselben, sowie die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Heyden zum Staatsminister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Der Geh. Regierungsrath im Landwirtschaftsministerium Humpe din g ist zum Geh. Oberregierungsrath, Regierungsrath Mübi u s zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt. Lucius verabschiedete sich heute von den Beamten des Landwirtschaftlichen Ministeriums. — Herr v. Heyden war Landwirtschaftsminister in Bismarcks Kabinett und hierauf vor einigen Jahren zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Im Jahre 1884 wurde Herr Heyden in den Staatsrath berufen. Herr v. Heyden war von 1877—1888 Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte der konservativen Fraktion an. v. Lucius zählt bekanntlich zur freikonservativen Partei. An Stelle eines freikonservativen Ministers kommt also ein konservativer. Minister v. Heyden ist bereits in Berlin eingetroffen und, wie die „Kreuzztg.“ besonders hervorhebt, im Golpiz der Stadtmission abgestiegen. Ueber eine sonstige Qualifikation des Herrn v. Heyden zum landwirtschaftlichen Minister ist uns nichts bekannt. Im

Abgeordnetenhause hat Herr v. Heyden während der letzten drei Jahre seiner Thätigkeit (85—88) nicht das Wort ergriffen.

Der Rücktritt des Ministers v. Lucius ist nunmehr zur Thatfache geworden. Dr. Freiherr Lucius von Ballhausen, welcher früher einfach Lucius hieß, der „Kreuzzeitung“ zu Folge also schmählicher Namensflucht sich schuldig gemacht hat, steht seit Juli 1879 an der Spitze des Landwirtschafts-Ministeriums, und war nach dem Minister Herrn von Maybach, welcher im Jahre 1878 das Handelsportefeuille übernahm, der dienstälteste Minister. Freiherr Lucius von Ballhausen ist Minister geworden, ohne vorher ein Staatsamt bekleidet zu haben. Herr v. Lucius ist am 20. Dezember 1835 zu Erfurt geboren, studirte in Heidelberg, Breslau, Berlin, Paris und Edinburgh Naturwissenschaften und Medizin und ging Ende 1859 nach Marokko, wo er bei der spanischen Expedition unter O'Donnell als Arzt thätig war. Im Jahre 1860 begab er sich nach Ceylon, um sich der preussischen Expedition nach Ostasien unter der Leitung des Grafen Eulenburg als Gesundheitsarzt anzuschließen. Er begleitete die Expedition nach Japan, China, Manila, Siam und beschäftigte sich dabei mit ethnologischen und geographischen Forschungen, deren Ergebnisse dem amtlichen Expeditionswerke einverleibt sind. Als Landwehroffizier nahm Lucius an den Feldzügen gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich theil und trat 1870 in das preussische Abgeordnetenhause und in den Reichstag ein, wo er sich der freikonservativen Partei anschloß, zeitweilig auch das Amt eines Vizepräsidenten bekleidete. Dr. Lucius gehörte zu den nächsten Freunden des Fürsten Bismarck und seiner Familie. Als der Reichskanzler seine neue Wirtschaftspolitik einleitete, ernannte Kaiser Wilhelm I. im Juli 1879 Herrn Lucius zum Landwirtschaftsminister. Als solcher vertrat er die Einführung der Kornzölle, obwohl er vor Zeiten zu den eifrigsten Verfechtern des Freihandels im landwirtschaftlichen Interesse gehörte. Seine neue Ueberzeugung ist ihm so lieb geworden, daß er eher von dem Portefeuille, als von dieser lassen mag. Der Landwirtschaftsminister scheidet übrigens aus seinem Amte, ohne daß irgendwie auch nur die Spur eines Konflikts sich gezeigt hätte. Ihm sind vielmehr gerade in den letzten Tagen ganz besondere Huldbezeugungen seitens des Kaisers erwiesen worden, ein Beweis dafür, daß der Kaiser auch den Mann zu schätzen weiß, von dem ihn Meinungsverschiedenheiten trennen. Ein Anlaß, den Rücktritt des Herrn v. Lucius zu bedauern, liegt für uns nicht vor, vielmehr möchten wir, falls nicht Herr Maybach demnächst die Reform der Eisenbahntarife energisch in Angriff nehmen sollte, mit Bezug auf die Minister von der Aera Bismarck in den Ruf der „Freijünnigen Zeitung“ einstimmen: »Vivat sequens!«

Der Volkszeitung wird aus **Ratibor** geschrieben: Die Verwaltung der „Bismarckhütte“ — es ist eine Ironie des Schicksals, daß die Hütte gerade den Namen des Mannes trägt, der die ungeliebte Sperr- und Schutzollpolitik eingeführt hat — sieht sich im Interesse des Ernährungszustandes ihrer Arbeiter genöthigt, nachdem die Petition obersterleiblicher Grubenverwaltungen um Wiedereröffnung der russischen Grenze für die Schmelzeindustrie bisher keinen Erfolg erzielt hat, ungeräucherter Fuldener kommen zu

lassen und sie ihrer Belegschaft zum Selbstkostenpreise abzulassen.

Nach eine Folge der Fleischtheuerung ist die folgende Begebenheit, die sich in einem Berliner Restaurant zugetragen hatte. Der deutsche Verein für Kaninchenzucht hat den ersten Markt für Zuchtkaninchen veranstaltet. Der ganze Auftrieb des ersten Markttages hat 40 Thiere nicht überstiegen. Die Preise hielten sich trotz der lebhaften Nachfrage in mittlerer Lage. Junge Thiere wurden mit 3 Mark bezahlt. Gutes Zuchtmaterial kostete 4,50—12 Mark pro Stück.

Nach dem „Volk“ wird Stöcker laut Bestimmung des Kaisers mit Beginn des neuen Jahres aus seinem Amt am Dom scheidet, Schrader erst zu Ostern 1891.

Wie es heißt, wird dem Landtage eine Forderung von 22 Millionen Mark für den Dombau in Berlin zugehen.

Ausland.

Schweiz. In Folge des Scheiterns der Tessiner Ausgleichskonferenzen hat die Delegation des schweizerischen Bundesraths für die Tessiner Konferenzen an die tessinischen Mitglieder der Konferenz ein ernst gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem es denselben nochmals Verpöpfung anempfiehlt, und zu diesem Zwecke bestimmte Vorschläge betreffs der Volkszählung und Stimmberichtigung unterbreitet.

Frankreich. Paris, 17. Nov. Der Deputirte Ramel brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Bedienstete, deren Lohn 3000 Frs. jährlich nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag wird vom Tageslohn mit mindestens 5 Centimes täglich eingehoben. Dem Arbeiter soll es freistehen, den Beitrag beliebig zu erhöhen; der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10, bei gesundheits-schädlichen Industrien bis zu 15 Centimes. Die höchste erreichbare Arbeiterpension beträgt mit 61 Jahren 1000 Frs.

Niederlande. Haag, 17. Nov. Die Königin wird, wie nunmehr endgiltig bestimmt, am 20. d. unter großer Feierlichkeit den Eid als Regentin leisten und an demselben Tage nach Schloß Zoo zurückkehren.

Italien. Rom, 17. Nov. Die „Riforma“ erklart die Nachricht englischer Blätter, wonach zwischen Crispi und dem deutschen Reichskanzler bei der Begegnung in Mailand über die Errichtung einer internationalen Liga gegen die Mac Kinley-Bill ein Einvernehmen erzielt worden wäre, für gänzlich unbegründet. — In die italienische Wahlbewegung hat nunmehr auch der Abgeordnete und früherer Unterrichtsminister Baselli mit einer in Rom gehaltenen Wahlrede eingegriffen. Er sprach sich entschieden für Aufrechterhaltung des Dreibundes aus. Darauf ertönten minutenlang Beifall und die Ausrufe: „Es lebe Deutschland und Kaiser Wilhelm II.“ Auch der ehemalige Unterrichtssekretär Pelloux richtete ein Schreiben an seine Wähler in Livorno, in welchem er die auswärtige Politik Crispi billigt. Der ehemalige Minister des Innern Villa und der ehemalige Ackerbauminister Verti sprachen sich vor ihren Wählern ebenfalls für

die Aufrechterhaltung des Dreibundes aus. Crispi wird am Dienstag Abend in Turin wieder eine Bahrtrede halten.

Rumänien. Bukarest, 17. Nov. Bei den Municipalwahlen der ersten Wahlklasse errangen die Konservativen einen glänzenden Sieg, die Liberalen unterlagen selbst in den Städten, in denen sie für unüberwindlich galten, sie drangen nach den vorliegenden Nachrichten aus fast allen Theilen des Landes nur in vier Städten durch. In der Hauptstadt wurde noch um Mitternacht der Wahlsieg der Liste der Konservativen proklamirt und von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Vor dem Hotel des Ministerpräsidenten fand eine große Kundgebung statt. Die von den Liberalen verführten Störungen wurden leicht unterdrückt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 17. Nov. Der Kaiser empfing heute u. A. den neuernannten Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten v. Heyden, hörte demnach den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen von Marschall und hatte im Anschluß hieran eine Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Mittags empfing das Kaiserpaar den Besuch der zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin eingetroffenen fürstlichen Personen. — Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Bräutigam der Prinzessin Victoria, hat seine bisherige Wohnung im Palais der Kaiserin Friedrich mit den Königskammern im Berliner Schloß vertauscht, wofür er bis zur Vermählung verbleibt.

Der Kaiser wird, wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, dem bevorstehenden Jubiläum des reitenden Feldjäger-Korps nicht beiwohnen und hat den Prinzen Friedrich Leopold mit der Stellvertretung beauftragt.

Bei dem Einzuge des neuermählten fürstlichen Paares in Potsdam am Mittwoch Abend wird der Brautpaar durch bengalische Feuer erleuchtet werden.

Armee und Flotte.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bei den 16 Armeekorps der preussischen Kontingents-Verwaltung sind im Sommerhalbjahr vom H i s i c h a g befallen 82 Mann und gestorben 10, bei den Herbstübungen im August und September 48 resp. 4. Nur der Auslieferung aller Vorricht und der Anwendung der schnellsten Hilfe ist es zu verdanken, wenn die Zahl der H i s i c h a g - Todesfälle verhältnismäßig gering geblieben ist.

* **Stuttgart**, 17. Nov. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet die Beförderung des Generals Schott von Schottenstein zum Kommandirenden der 30. Division und die Ernennung des früheren Kriegsministers von Suckow zum General der Infanterie, ferner die Pensionirung der zuletzt nach Preußen kommandirt gewesenen Generale von Gräbenitz, von Sarven, von Watter.

* **Paris**, 17. Nov. Ein englisches Torpedoboot und 2 Torpedos kamen in dieser Woche in Paris zur Verfertigung.

Koch's Heilverfahren.

Berlin, 17. Nov. Am Sonntag Abend stellte Prof. Bergmann dem Kultusminister v. Goxler und den höchsten Medicinalbeamten und Generalärzten (darunter auch Kerschensteiner-München) mit dem Koch'schen Mittel behandelte Kranke vor und deducirte dessen Wirkung. Bei den gestrigen Demonstrationen über Koch's Heilverfahren hatten fünf Lungenkranke Einsprühungen erhalten. Bei allen traten Fieber und Entzündung ein. Bergmann führte aus, die unfehlbare Sicherheit, womit das Mittel Fieberanfall und Schüttelfrost herbeiführt, sichere demselben das volle ärztliche Interesse. Die nächsten drei Patienten, die sich bereits einige Zeit in Behandlung befinden, haben mehrere Injektionen erhalten, welche immer schwächere Reactionsercheinungen hervorriefen, so daß die beginnende Rückbildung zu verzeichnen ist. Das Mittel wird angewandt, bis kein Fieber mehr auftritt. Zwei Fälle von Lymphdrüsen-Tuberkulose an zwei kleinen Mädchen von echt strophulösem Aussehen zeigten deutliche Reactionen. Besondere Aufmerksamkeit erregten mehrere Fälle von Kehlkopf-Tuberkulose. Bei dreien waren schwere Verstärkungen am Kehlkopf nachgewiesen. Hierbei ist das Mittel von besonderem diagnostischem Werthe, weil eine Verwechslung mit Krebs ungemein nahe liegt. Das Ausbleiben der Reaction spricht mit absoletter Sicherheit für Krebs. Der Bezug auswärtiger Professoren und Aerzte dauert ununterbrochen fort.

Eine Unterredung des Professors Koch mit dem Vertreter des „New-York Herald“ hat am Freitag Nachmittag stattgefunden. „Ich bin“, sagte Koch, „zur Erholung eine Woche von Berlin fort gewesen, allein diese Thatsache hat nicht verhindert, daß täglich angelegliche Interviews und Erklärungen von mir veröffentlicht worden sind. So veröffentlichte ich meine vorläufige Schrift, obgleich ich mir wohl bewußt bin, daß Kritiker sagen können, meine Methode zur Heilung der Lungentuberkulose könne bis jetzt nicht als definitiv, und als sicher gegen eine Wiederkehr der Krankheit

angesehen werden, denn meine klinischen Experimente an Menschen reichen nicht weiter als sechs Monate zurück. Neuere Tuberkulose wird jedoch definitiv geheilt, und das schrecklich barbarische Verfahren mit dem Vöfelfrakten ist sicher vorbei. Ich persönlich bin auch überzeugt, daß diejenigen meiner Patienten, deren Lungen nicht ernstlich verlegt, und durch die gefährlichen Mikroben weggekehrt worden, wieder vollständig gesund werden. Diejenigen aber, deren Lungen fort sind, werden sicher nicht lange mehr leben können, denn die medizinische Kunst kann noch keine neuen Lungen herstellen. Ich experimentire augenblicklich wegen Herstellung eines Lungen-Präservativs, welches bei den einmal angegriffenen und gebellten Lungen angewandt werden soll. Sollte es sich nicht als wirksam erweisen, so wird sich der Patient bei dem Wiedererscheinen von Mikroben derselben Behandlung aufs Neue unterziehen müssen.“

„Der Grund, weshalb ich die Zusammenfassung und die Methode der Herstellung nicht enthüllt habe“, fuhr Dr. Koch fort, „ist der, daß hunderte unsfähiger Aerzte dasselbe sofort herstellen und anwenden, und da sie nicht die nötige Kenntniß und Erfahrung haben, unberechenbaren Schaden verursachen werden. Wir haben jetzt in Berlin Vorbereitungen zur Aufnahme von Patienten jeder Lebensklasse, Reichen wie Armen, vollendet, und auswärtige Patienten werden ebenso wie einheimische aufgenommen, vorausgesetzt, daß sie sich unbedingt in unsere Hände geben. Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, daß die S c h w e i d s u c h t, wenn nicht von der Liste der Krankheiten ganz g e s t r i c h e n, doch eine seltene Krankheit werden und nur dann i d t l i c h enden wird, wenn sie in den früheren Stadien v e r n a c h l ä s s i g t wird. Der Kaiser hat mich zweimal zu sich berufen und Berichte über meine Experimente entgegengenommen, und ich kann wenigstens für Deutschland einsehen, daß, obgleich die Injektionsflüssigkeit augenblicklich noch etwas theuer ist, dieselbe bei ä r m s t e n seiner Unterthanen erreichbar sein wird. Mein, die Welt

muß mir nicht danken, den Herstellern moderner Mikroskope sollte man danken. Vor zehn Jahren war mit den damaligen Instrumenten der Bacillus der Tuberkulose nicht zu sehen. Mögen sie ihr gutes Werk forschen, und es wird nicht ein einziges bösesartiges Thierchen, welches am menschlichen Körper nagt, unsichtbar bleiben. Wenn die Aerzte nicht mehr im Dunkeln kämpfen müssen, werden sie mit bestem Erfolge kämpfen!“

Aus dem Reiche und dem Auslande treffen fortgesetzt weitere Aerzte zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens in Berlin ein.

Die bayerische Regierung hat bereits die Zugänglichmachung der neuen Heilmethode für die bayerischen Kranken angeordnet; es sind die Geheimräthe Dr. v. Ziemsien mit 3 Assistenten und Dr. v. Kirschensteiner nach Berlin abgeordnet worden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Regelung der Versendung des Koch'schen Heilstoffes eingeleitet werden.

Die österreichische Regierung hat beschlossen, den Verkauf von Koch's Heilmittel, welches der Erfinder Paratoloidin genannt hat, ausschließlich in Staatsregie zu nehmen.

Der Prof. F l ü g g e, der Direktor des Breslauer Hygienischen Instituts, hat einen Ruf als Direktor der Hygienischen Heilanstalt des neu zu begründenden Koch'schen Bacteriologischen Instituts in Berlin erhalten.

Wien, 17. Nov. Prof. Schröder hat in Berlin um Ueberlassung des Koch'schen Impfstoffes telegraphisch nachgesucht und beginnt morgen hier selbst die Impf-Veruche.

Aus dem Leben des Prof. Koch dürften nachstehende Angaben von Interesse sein. Prof. Robert Koch ist am 11. Dezember 1843 zu Klausthal als der Sohn eines höheren Beamten geboren. In der Schule seiner Heimath vorgebildet, bezog er 1862 die Universität Göttingen, um Medizin zu studiren. Nach Befehlen der Staatsprüfung war Koch kurze Zeit lang Hilfsarzt am allgemeinen Krankenhaus in Hamburg, dann ließ er sich in Langenhagen bei Hannover und bald darauf zu Ratibor in Posen als Arzt nieder.

Von 1872—80 war er Physikus zu Wollstein im Kreise Bommst und trat in dem bekannten Prozeß Speichert als Sachverständiger auf. In dieser Zeit begann er seine epochenmachenden bacteriologischen Forschungen über Wundinfektion, Septicämie und Milzbrand. In Folge dieser Arbeiten wurde Robert Koch 1880 als ordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamts nach Berlin berufen. Hier stellte er neben weiteren Arbeiten über den Milzbrand (Entgegnung auf einen Vortrag von Pasteur) auch Untersuchungen über die Natur und Ursache der Tuberkulose an. Geradezu epochenmachend war seine Entdeckung des Tubercelbacillus, die Koch 1882 im März in der Berliner physiologischen Gesellschaft zuerst bekannt gab. Koch wies nach, daß der Lups der Haut, die Scrofulose, die fungöse Gelenkentzündung, die Milzartuberkulose, die Lungentuberkulose in ihren ganz verschiedenen Formen, die Tuberkulose innerer Organe und der Knochen, daß sie insgesamt genetisch zusammen gehören, und daß sie ihre Ursache in einem Bacillus haben, welcher die Tubercelbildung anregt. Er legte dar, daß dieser Bacillus bei allen tuberkulösen Erkrankungen und nur bei diesen vorkommt, er zeigte, wie man ihn isoliren und selbstständig züchten kann, und wie man im Stande ist, mit Reinkulturen desselben Tuberkulose künstlich an Thieren hervorzurufen, und all dies wies Koch so ausgiebig und vollständig nach, daß in der ganzen Kette seiner Beweisführung nirgends auch die kleinste Lücke blieb. Zum Geh. Regierungsrath ernannt, wurde er 1883 als Leiter der deutschen Cholera-Kommission nach Egypten und Indien entsandt; eine Frucht dieser Forschungsreise war die Entdeckung des Kommabacillus, welcher von Koch als der eigentliche Träger des Choleragiftes angesehen wird. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland wurde der Forscher 1884 durch eine Dotation von 100,000 Mark ausgezeichnet. Das folgende Jahr brachte ihm die Ernennung zum ordentlichen Professor, Geheimen Medicinalrath und Direktor des neuen Hygienischen Instituts.

2. Westpr. Provinzialsynode.

Danzig, 17. November.

Der heutigen Sitzung wurde zunächst die Antwort des Evangelischen Ober-Kirchenraths auf die von dem westpreussischen und anderen Provinzialsynoden im Jahre 1887 an denselben gerichteten Anträge betreffs Gewährung der für die dringlichsten Bedürfnisse der evangelischen Landeskirche notwendigen Mittel unterbreitet. In dieser Antwort hebt der Oberkirchenrath zunächst hervor, wie in einem nicht geringen Theile der durch diese Synodalbeschlüsse zum Ausdruck gebrachten Wünsche inzwischen seitens der königlichen Staatsregierung in sehr dankenswerther Weise Rechnung getragen worden sei.

Die Anträge der Kreisynode Flatow sowie der Synodalen Rukhamen und Genossen betreffend die Abführung der Stolgebühren wurde der Verfassungs-Kommission überwiesen. Ueber den Antrag der Synodalen v. Buttamer und Genossen betreffend die Behandlung der sozialen Frage unter dem kirchlichen Gesichtspunkt berichtete Herr Bander-Thorn. Hierzu hat die Verfassungs-Kommission folgenden Antrag gestellt: „In Erwägung, daß das Provinzial-Kirchenregiment in eine eingehende Prüfung der in unserer Provinz obwaltenden sozialen Schäden bereits eingetreten ist und daß eine zusammenfassende Darstellung dieser Schäden zu erwarten steht, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.“

Kirche und Schule.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat an den Vorstand der „Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutlich Ost-Afrika“ einen Erlaß gerichtet, welcher seine Befriedigung über die Absicht des Vorstandes, Kandidaten der Theologie zu Missionaren auszubilden, ausspricht und sich bereit erklärt, die so ausgebildeten Missionäre nach fünfjähriger Thätigkeit im Schutzgebiete bei etwaiger Rückkehr in das Vaterland behufs Erlangung einer angemessenen Pfarrstelle nach Kräften zu unterstützen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. Nov. Die Getreidezufuhr aus Rußland hat sich wenig geändert, es treffen zwar täglich im Durchschnitt 40 Waggons auf der Seidnerbahn ein, aber von diesen sind meist drei Viertel mit Mehl beladen, während nur ein Viertel Getreide enthält. Die eingeführte Mehlmenge wird von der Steuerbehörde auf ihren etwaigen Mehlgehalt streng geprüft. Nicht weniger als drei goldene Hochzeiten sind im Laufe der letztvergangenen Wochen in der hiesigen St. Barbara-Kirche gefeiert worden. Der Gastwirth Köpfe aus Heubude, der Holzarbeiter Falkmann vom Weißhüfer Außendeich und der Arbeiter Klinger aus Würgerviesen traten ebenso rüstig wie ihre Ehefrauen zum Altare der Barbara-Kirche, woselbst sie vom Prediger Fuhrig eingekleidet wurden. — Der Bergungsdampfer „Rügen“, welcher mit dem Abbringen des bei Geba gestrandeten Dampfers „Kudolf“ beschäftigt war, hat wegen stürmischen Westwindes seine Thätigkeit unterbrechen müssen und kam gestern, weil er wegen zu hohen Segenganges nicht in Stolpmünde einlaufen konnte, in den hiesigen Hafen, um sich mit Kohlen zu versehen. Auch heute weht es noch ziemlich frisch aus Nordwest, in Folge dessen der „Rügen“ noch im Hafen liegen bleiben muß. Dampfer „Kudolf“ sitzt ganz trocken auf dem Strande, etwa 100 m vom Meeresufer entfernt und ungefähr 3 m tief im Sande, so daß die See ihm keinen Schaden mehr zufügen kann. Da nun die bis jetzt unternommenen, mit großen Gelbopfern verknüpften Bergungsversuche durch die Witterungsverhältnisse vereitelt worden sind, beabsichtigt man sämtliches Inventarium des Schiffes zu bergen und das Abbringen des Schiffes selbst bis zum Frühjahr aufzuschieben.

Marienburg. Nachdem die neue Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben ist, wie die „Mag.-Z.“ schreibt, für die Stationsbeamten eine große Erleichterung eingetreten, da nunmehr das zitraubende Signalfiren behufs Öffnen und Sperren der Brücke in Wegfall gekommen ist, indem die neue Brücke nur dem Bahnverkehr dient. Bemerkenswerth ist die neue Brücke u. A. übrigens durch ihren ganz eisernen Belag, welcher aus 7 Millimeter starken, etwa 55 Kg. Dm. wiegenden Nüstern besteht. Eine solche Art der Brückenabdeckung ist in Europa und auch für das übrige Ausland noch etwas seltenes.

Christburg, 17. Nov. Zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Herren Kaufleute Krüppin, W. Cberbeck, Arnet u. Heymann, Wolfereit-Direktor Walli und Lederfabrikant C. Goycke gewählt. Ein Antrag des Herrn Landrath zu wählen und ihm allein die Steuer-Einschätzung zu übertragen, mußte abgelehnt werden, da dieser Antrag den bestehenden Bestimmungen zuwiderläuft. — Der Martini-Markt ist heute beendet, und kann man im Allgemeinen nur sagen, daß derselbe auch nicht im Geringsten den

Erwartungen entsprochen hat. Der Markt ist auf eine bisher nicht aufgetrübte Weise zerrissen worden, indem der Flachsmarkt am richtigen Tage abgehalten, der Pferde- und Krammarkt aber 8 Tage später, oder eigentlich zu spät stattgefunden hat, obgleich die Behörde hier den Markt richtig angelegt hatte. Es waren daher zum Flachsmarkt auch nur einige Wagen mit Flachsernte, welcher zum Preise von 14—16 Mk. pro Stein sofort verkauft wurde. Auch vom Pferde- und Viehmarkt war fast gar nichts, indem das Vieh durch die Händler zum Theil haustreuend schon fortgeführt war, und nur geringe Sorten aus nächster Nähe aufgetrieben wurde. Von Pferden waren ebenfalls nur mittlere Waaren in sehr geringer Anzahl aufgetrieben, so daß um 2 Uhr der Markt schon vollständig geräumt und leer war. Der heutige Krammarkt war zwar von Huden und Verkäufern sehr stark besetzt, allein die grundlosen Wege und der strömende Regen hielten die Käufer fern, so daß mancher kaum Gantgeld eingenommen hat. Von Dienstepersonal, das sonst sehr stark vertreten, war diesmal gar nichts zu sehen. Unsere Handwerker und kleinen Geschäftsleute sind daher in ihren Hoffnungen bitter getäuscht worden. — Zur bevorstehenden Volkszählung ist der Stadtbezirk in 20 Wahlbezirke getheilt, auch die Herren, die sich der Mühe der Zählung zu unterziehen bereit erklärt haben, bereits mit dem nötigen Material versehen worden.

Freihausen, 17. Nov. Der Postverwalter Krüger von hier, welcher wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Gesamtbetrage von ca. 8000 Mk. und wegen Urkundenfälschung angeklagt worden war, ist am 15. d. M. von dem Schwurgericht zu Königsberg unter Zubilligung mildernde Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Der Beauvernerwerthe, welcher während seines 3jährigen Hiesseins einen überaus soliden Lebenswandel führte und eine hier beliebte Persönlichkeit war, hat sich durch missglückte Spekulationen bei verschiedenen Firmen Berlins, bei welchen er schon sein eigenes Vermögen verpielt hatte, zu dieser unglücklichen That verleiten lassen.

Schlochau, 14. Nov. Gestern gegen Abend wurde plötzlich unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem nahen Dorfe Dammitz eine Scheune des Besitzers Fetsch mit sämmtlichem Inhalte nieder. Durch einen Knecht, der bei der Arbeit rauchte, soll das Feuer entstanden sein.

Verent, 16. Nov. Heute früh 1 1/2 Uhr entstand zwischen den Hintergebäuden und dem Hauptgebäude des Freulein Meszjzynski am Markt Feuer, das sich auch dem benachbarten Hauptwohngebäude der Rentiere Lehn mittheilte und auch das an dieses angrenzende Rathhaus gefährdete. Dem tapferen Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr gelang es insofern, daß Feuer derart zu bekämpfen, daß nur die Meszjzynski und Lehn'schen Hauptgebäude mehr oder weniger behrbeitigt wurden.

Br. Holland, 17. Nov. Am vergangenen Sonnabend feierte das Arbeiter-Theater „Die Ehepaar in Robitten“ den Tag der goldenen Hochzeit; von Sr. Majestät dem Kaiser ist dem Jubelpaare ein Allerhöchster Ernennungsgeschenk von 30 Mark zu Theil geworden. Eben solche Geschenke erhielten das Hufschmied-Meißner'sche Ehepaar in Dargau und das Einwohner-Gottfried'sche Ehepaar in Deutschendorf, welche beide Paare gestern, Sonntag, ebenfalls ihre goldene Hochzeit begingen. — Der König hat den dem Verbände des alten und bestehenden Grundbesizes in dem Landtschaftsbezirk Oberland, Kreis Br. Holland, präsentirten Fideikommissbesitzer Kammerherrn v. Kuhnheim auf Span den als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (D. W.)

W. B. Königsberg, 17. Nov. Die Provinzialsynode nahm den Antrag an, den Unterrichtsminister zu ersuchen, bei der bevorstehenden Reform der höheren Schulen dafür Sorge zu tragen, daß der Religionsunterricht namentlich in der obersten Stufe der Gymnasien und Realschulen in keiner Weise benachteiligt werde, sondern denselben die bisher zugeordnete Stellung überhaupt, wie insbesondere auch bei Zuerkennung der Preise unverändert erhalten bleibe. — Von einem Schlaganfall ist am Sonnabend der Generalarzt des 1. Armeekorps Herr Dr. Reiper betroffen worden, an dessen Folgen derselbe gestern Nachmittag verstorben ist.

Pillau, 17. Nov. Der ehemalige evangelische Prediger Dost aus Alt-Pillau, welcher in Königsberg die Bapstistenaufer erhalten haben soll, ist auf Reisen gegangen. Bis jetzt haben in Alt-Pillau ca. 120 Personen dem Beispiel ihres bisherigen Seelsorgers Folge geleistet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 19. Nov.: Bewölkt, etwas wärmer, feuchte Luft, Niederschläge, später windig, Sturmwarnung für die Küsten.
- 20. Nov.: Volkig, Niederschläge, milde, lebhaft Wind. Sturmwarnung f. d. Küsten.
- 21. Nov.: Veränderlich, Niederschläge, abnehmende Temperatur, lebhaft Wind. Sturmwarnung für die Küsten. Kalte Nacht.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Göding, 18. November.
* [Gewerbeverein.] In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gewerbevereins, zu welcher sich zahlreiche Gäste als Zuschauer eingefunden hatten, sprach Herr Regierungsbaumeister Jacobi über die Bauwürdigkeit von Eisenbahnen, insbesondere über die Haffuferbahn. Wie der Herr Vortragende bemerkte, sind für den Bau von Eisenbahnen überhaupt strategische und volkswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend und zwar die letzteren selten allein. Die ersten Eisenbahnen, so die Kohlen- und Eisenbahnen in England, dienten lediglich wirtschaftlichen Zwecken und begründeten bald durch die durch sie hervorgerufene Steigerung des Verkehrs ein finanzielles Interesse, das den Bau weiterer Eisenbahnlinien in Betracht ziehen ließ. Viele Linien entsprachen bezüglich der von ihnen erhofften Rentabilität den gehegten Erwartungen nicht. Die Rentabilitätsberechnung muß daher sorgfältig angelegt werden, da das finanzielle Interesse darüber zu entscheiden hat, ob eine Bahnlinie als Haupt- oder Neben- resp. Lokalbahn gebaut werden soll. Die Rentabilitätsberechnung hat den Betriebsüberschuss, die Differenz zwischen Betriebsannahmen und Ausgaben, zu Grunde zu legen. Früher berechnete man den für eine Bahnlinie zu erwartenden Verkehr aus den Verichten über den Handel und sonstigen Verkehr auf den Landstraßen, welche als Zufluhrwege für eine projektierte Bahnlinie in Betracht kamen durch einfache Summation der Verkehrsgrößen für die Landstraßen; die Erfahrung hat aber gelehrt, daß der Verkehr durch die Bahnen gehoben wird und

die früheren Verkehrsgrößen mit einer gewissen Zahl, dem sogenannten Verkehrscoefficienten zu multiplizieren sind, der durch die Eisenbahnhaltigkeit ermittelt ist. Bei der Schätzung des wahrscheinlichen Verkehrs muß man von ähnlich situirten Bahnlinien ausgehen. Der Franzose Michel sprach in seinen Untersuchungen über den wahrscheinlichen Verkehr auf Lokal-Eisenbahnen die Vermuthung aus, daß der Verkehr im Verhältnis zu der Bevölkerung stehen müsse und zwar fand er, daß derselbe in direktem Verhältnis zu den in den Stationen lebenden Einwohnern steht. Für den Kopf der Bevölkerung ergaben sich 6,1 Reisen und 2,7 Tonnen Güter im Jahr. Michel ließ bei seinen Berechnungen die großen Städte und Ortschaften unter 1000 Einwohnern außer Betracht. Seine Ideen wurden von den Ingenieuren Richard und Madenien, dem Erbauer der neuen Dirchauer Weichselbrücke, auf Deutschland mit der Abänderung übertragen, daß dieselben Ortschaften unter 1000 Einwohnern nicht mehr vernachlässigt. Selbstverständlich zeigt sich bei kleineren Stationen der Einfluß des Hinterlandes auf die Verkehrsgrößen mehr als bei großen Stationen. Für Deutschland ergeben sich als Verkehrsgrößen für Bahnen wie die projektierte Haffuferbahn 13,8 Reisen und 5,75 Tonnen Güter pro Kopf und Jahr. Die Größe dieser Zahlen gegenüber denen für Frankreich erklärt sich aus der größeren Reisefreude des Nordländers und dem in Frankreich vorhandenen ausgedehnten Kanalnetz. Die von Richard und Madenien gefundenen Zahlen sind nun ohne weiteres gleich für die Haffuferbahn zu benutzen, und zwar ergeben dieselben die Verkehrsgrößen, welche erhaltungsmäßig einige Jahre nach dem Bestehen der Bahn eintreten und überdies den Vorzug haben, kein zu günstiges Bild zu geben. Zunächst ist sicher, daß je weniger Stationen angelegt werden, desto größer das Hinterland und sein Einfluß wird. Der Rentabilitätsberechnung sind zu Grunde zu legen, die Zahl der Einwohner der Stationen, die mittleren Werthe der Reisen und Tonnen Güter und endlich die Reiseflänge. Für Nebenbahnen von 50 bis 55 Kilometer Länge ergeben sich nun als mittlere Reiseflägen für Personen 17 und für Güter 28 Kilometer. Die Haffuferbahn, wie sie von Herrn Redner projektiert ist, ist bestimmt für eine Reihe von Orten, einzelne Establishments und Gehöfte, die Verbindung unter sich und in Göding und Braunsberg Anjchlus an die Staatsbahn erhalten sollen. Die Wahl der Stationen für die Haffuferbahn, sowie die andern in Betracht kommenden Zahlen ergeben sich aus folgender Uebersicht:

No.	Nm.	Stationen.	Interessirte Einwohner.
1	0	Elbing Staatsbahnhof	
2	1,8	Elbing Stadt	8300
3	5,5	Engl. Brunnen (Bangr.-Kol.)	3500
4	7,0	Gr. Rübren	70
5	9,0	Dörbeck	300
6	14,5	Steinort	580
7	16,2	Reimannsfelde (Lenzen)	550
8	17,8	Sulfake (Banklau)	440
9	22,0	Rudinen	260
10	26,5	Tollsemit	950
11	30,0	Neuendorf	340
12	33,0	Neufisch	500
13	37,0	Kreuzdorf (Konradswalde)	530
14	40,0	Parz	70
15	42,5	Frauenburg	2600
16	47,5	Willenberg-Stangendorf	160
17	52,0	Braunsberg	3000

Zusammen sind beim Bau der Haffuferbahn 24,000 Personen interessirt. Als interessirte Einwohner sind bei Elbing nur 8300 Personen eingekleidet, da sich die 41,500 Einwohner auf die Linien Elbing-Königsberg, Elbing-Dirschau, Elbing-Güldenboden-Mohrunge, Elbing-Mißwalde und die Haffuferbahn vertheilen. Die Bahn ist, wie schon erwähnt, als Nebenbahn gedacht und soll wegen der hiesigen industriellen Establishments auf Pferdebahngleisen durch die Stadt geführt werden und weiterhin die vorhandenen Chausseen benutzen. Wie der Herr Redner bemerkt, ist es durchaus nicht bedenklich, die Bahn als Dampfstraßenbahn durch die Stadt und die Chausseen entlang zu führen. Seit 1877 bestehen in Italien Dampfstraßenbahnen und obwohl dieselben im Jahre 1885 bereits eine Gesamtlänge von 1800 Km. erreichten, sind nur 58 Zusammenstöße mit Fuhrwerken vorgekommen. In Deutschland giebt es Dampfstraßenbahnen in Berlin und Hamburg. Als Vorbild für die Haffuferbahn kann die Bahn Altona-Kaltenkirchen dienen, ein Analogon ist ferner in unserer Provinz die Linie Garnsee-Deffen, bei der auch der Chaussee-körper benutzt ist und die durch die Dörfer geht. Hinter Banklau soll die Bahn in die, Cabiner Chaussee einmünden und ferner möglichst nahe am Tollsemit Hafen vorbeiziehen. Auf Grundlage der Richard und Madenien'schen Zahlen erhält man, wenn man sogar eine Reduktion der Zahlen 13,8 und 5,75 auf 8,6 und 4 eintreten läßt, für die 24,000 interessirten Einwohner 206,400 Reisen und 96,000 Tonnen Güter. Rechnet man 165,000 Personen und 96,000 Tonnen Güter, so erhält man durch Multiplikation dieser Zahlen mit den mittleren Reiseflägen für Personen und Güter auf Nebenbahnen von der Länge der Haffuferbahn, nämlich 17 bzw. 28 Nm., 2,805,000 Personenkilometer und 2,400,000 Tonnenkilometer als Gesammtumfang des Verkehrs. Für Personen einen Einheitsfuß von 4 Pf. pro Nm. und für Güter einen solchen von 5 Pf. pro Tonne und Nm. angenommen, giebt an Einnahme im Personenverkehr 112,200 Mk., im Güterverkehr 120,000 Mk., zusammen 232,000 Mk. Dazu kommt noch ein Zuschlag für Vieh- und Reisegepäckbeförderung in Höhe von 11,6 pCt., so daß die Einnahmen sich auf rund 244,000 Mk. stellen würden. Der Betrieb der Bahn ist in möglichst billiger Weise zu regeln. Größere Bahnhaltungen für Personen und Güterbeförderung sind nur für Tollsemit und Braunsberg in Rechnung zu ziehen. In den andern Ortschaften sind nur Bilettausgaben einzurichten, in den ganz kleinen können auch diese fortfallen und der Biletverkauf den Gastwirthern resp. den Bahnhaltfahnnern überlassen bleiben. Die Betriebskosten sind dann annähernd mit 40 pCt. der Gesammteinnahmen in Rechnung zu stellen. Rechnet man sogar 45 pCt. gleich 110,000 Mk. Betriebsausgaben, so bleibt ein Betriebsüberschuß von 134,000 Mk. Schlägt man hiervon 14,000 Mk. zum Reservefonds, so bleiben immer noch 120,000 Mk., die ein Anlagekapital von 3,000,000 Mk. zu 4 pCt. verzinsen würden. Diese Summe auf 55 Kilometer Bahnlänge gerechnet, würde 57,600 Mk. Herstellungskosten pro Kilometer ergeben, eine Summe, die durchaus nicht zu niedrig erscheint. Denn bei der als Nebenbahn gebauten Linie Neumünster-Dänning in Holstein, bei welcher erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, beliefen sich die Kosten auf 42,000 Mark pro Kilometer. Bei der Linie Garnsee-Deffen betragen sie gar nur 22,000 Mk., allerdings hatte der Kreis die Umarbeitungs-

kosten der Chaussee übernommen. Redner glaubte versichern zu dürfen, daß die Kosten 45—48,000 Mk. pro Kilometer nicht übersteigen würden, da man noch Steigungen von 1 zu 40 zulassen kann. Zu bemerken ist, daß Richard und Madenien ihre Theorie an schon im Betriebe befindlichen Bahnen geprüft und durch Vergleichung der wirklichen Einnahmen mit den von ihnen berechneten bestätigt gefunden haben. Allein für die Brauerei Englich Brunnen, welche etwa 12,000 T. Bier dem Bahnverkehr überliefert, würde man, nachdem dieselbe mit Anschlußgleisen an die Haffuferbahn versehen wäre, wegen der vereinfachten Verladung eine Ersparnis von 8 Pf. pro Zentner oder 1,60 Mk. pro Tonne in Anjahl bringen können, d. h. dieselbe würde jährlich rund 20,000 Mk. ersparen. Der wirtschaftliche Erfolg für Elbing dürfte demnach mit 60 bis 90,000 Mk. pro Jahr nicht zu hoch angeschlagen sein. Für Frauenburg, dessen Waarenumsatz sich auf 12,500 Tonnen beläuft, würde sich ein Mehrergerinn von 15 bis 20,000 Mk. ergeben. Bedeutenden Vortheil würden die Pafftegeleisen haben und auch für den Luxusverkehr nach Banklau und Rudinen würde die Haffuferbahn von großem Werth sein. Aus allen diesen erörterten Gründen ist das Projekt einer Haffuferbahn als lebensfähig zu bezeichnen. — An den sehr befähigt ausgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhaftest Diskussion, aus der wir einige Mittheilungen über den thatsächlichen Stand des Haffuferbahnprojekts hervorheben. Bekanntlich trat vor längerer Zeit ein Komitee von Interessenten zusammen, das sich an den Herrn Minister Maybach wandte, welcher sich über das Projekt auch freundlich aussprach. Freilich wurde die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden zu dem Bahnbau verlangt. Das Komitee hat damals den Bau der Bahn nicht in der von Herrn Baumeister Jacobi angebotenen Weise, sondern als Nebenbahn erster Ordnung ins Auge gefaßt. Ueber die Aussichten des Projekts liege sich wohl sagen, daß die Stadt Elbing etwas, aber nicht viel Geld dazu hergeben würde; der Landkreis würde sich wegen der Niederung, die von der Bahn keinen Vortheil hätte, voraussichtlich nicht sehr freundlich zu dem Projekt stellen; Braunsberg würde aus Furcht vor der Konkurrenz Elbings dagegen sein. Wie Herr Baumeister Jacobi noch mittheilte, würden sich die Kosten der allgemeinen Vorarbeiten für die Haffuferbahn auf 3—500 Mk. pro Kilometer, also auf etwa 15—25,000 Mk. stellen. Ein aus der Versammlung gemachter Vorschlag, zum Zweck der Vorarbeiten unter den Anwesenden eine Sammlung zu veranstalten, wurde nicht angenommen, da der Betrag derselben wohl zu gering gewesen wäre. Angebracht ist es, für das nunmehr wieder in Anregung gebrachte Projekt Stimmungen zu machen. Förderlich könnte demselben auch der Bau einer Chaussee Elbing = Sulfake werden, die, wie wir schon im Stadium der Vorarbeiten steden geblieben ist. Nachdem 1000 Mk. für die Vorarbeiten zu diesem Projekt vorausgab und dieselben für die Strecke Elbing-Steinort ausgeführt sind, fehlt es an Mitteln sie fortzusetzen. Vielleicht finden sich nur Interessenten, die mehr Geld hergeben. Von Seiten des Vorstandes des Gewerbevereins wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Baumeister Jacobi seine Ausführungen über das Haffuferbahnprojekt, dessen Verwirklichung — wir wiederholen dies noch einmal — von der unentgeltlichen Hergabe des Terrains abhängt, in den Druck geben möchte.

Theater. Die für den gestrigen Abend angeordnete Theateraufführung: „Das letzte Wort“ von Fr. v. Schöphart mußte noch in letzter Stunde von dem Repertoir abgesetzt werden, weil Herr Direktor Mauthner plötzlich erkrankte. Die Einstellung eines Ersatzstückes war nicht mehr möglich. Die bereits zahlreich gelösten Billette wurden an der Kasse wieder eingewechselt. — Mittwoch geht Varonges bestbekanntes Lustspiel „Hansmann's Töchter“ bei halben Preisen in Szene. Für die Freitag den 21. d. M. stattfindende Benefiz-Vorstellung für Charlotte Berg giebt sich bereits allerwärts ein großes Interesse zu erkennen. Das Lustspiel „Eise“ oder „Herr und Frau Hippocrates“ ist für Elbing noch Novität, während es sonst wohl überall bereits mit bestem Erfolg aufgeführt worden ist. Charlotte Berg, die den ganzen Abend nicht von der Bühne kommt, hat in dem Stücke eine richtige Paraderolle.

* [Volkszählung.] Zu der bevorstehenden Volkszählung sind nunmehr alle Zahlbezirke an Zähler vertheilt. Viele größere Establishments sind so freundlich gewesen, geeignete Personen zum Zählamte zu stellen, so die Zigarrenfabrik von Loefer u. Wolff, die Brauerei Englich Brunnen u. a. m. Die größere Mehrzahl aber bilden Lehrer und Kommunalbeamte.

* [Verkäufe.] Der Gutsbesitzer Steinbach hat sein zu Lebehnte im Kreise Dt. Krone gelegenes Gut für 306,000 Mk. an den Gutsbesitzer Kegel-Lebehnte verkauft. — Das Mühlengut Giosse im Kreise Flatow ist mit der Landgemeinde Dorj Dobodowo zu einem Kommunalverbande vereinigt worden.

* [Weichselzige Hausfrauen.] Die sich durch die Bitten und Thränen ihrer Dienstöbten verleiten lassen, denselben unverdient gute Zeugnisse auszustellen, mögen aus dem folgenden Falle eine Warnung entnehmen: Vor einiger Zeit wurde ein Dienstmädchen wegen eines verübten Diebstahls entlassen und das Entlassungszeugniß lautete demnach: „Fleißig und ehrlich verhalten.“ Bei der neuen Herrschaft führte sie einen Diebstahl von mehreren hundert Mark aus. Auf Grund obengedachten unrichtigen Zeugnißes wurde der Aussteller gerichtlich verurtheilt, den der bestohlenen Herrschaft erwachsenen Schaden zu ersetzen und sämtliche Kosten zu tragen.

* [Das Rauchen in den Eisenbahnwagen erster Klasse.] War bisher nur dann gestattet, wenn sämtliche Mitreisende damit einverstanden waren. Zur Vermeidung der daraus entstandenen Unzutruglichkeiten sind, wie der „Berl. Aktionär“ meldet, nunmehr folgende ministerielle Bestimmungen erlassen worden: 1) Befinden sich in einem Zuge zwei Koupees erster Klasse, so ist je eins für Raucher und für Nichtraucher zu bestimmen. 2) Sind in einem Zuge mehr als zwei Koupees erster Klasse vorhanden, so ist nicht mehr als der dritte Theil der vorhandenen Koupees als Rauchkoupees zu bezeichnen, soweit nicht auch die Einrichtung von Damenkoupees in Frage kommt. 3) In den Nichtrauchkoupees und in den Damenkoupees erster Klasse ist, wie in den betreffenden Koupees der übrigen Klassen, das Rauchen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht gestattet. Bei den Kurswagen, welche nur ein Koupee erster Klasse führen, bleibt das bisherige Verfahren bestehen.

* [Der Draußen] ist in diesem Jahre um circa 1 Quadratmeter kleiner geworden. In der Nähe von Streßow und nach Bengelwalde zu haben sich größere Uferstrecken neu gebildet. Auch die Anzahl der Schiffsinseln hat in diesem Jahre bedeutend zugenommen. Viele der älteren Inseln haben durch

Ablagerung von Schlamm und Kraut eine solche Höhe erhalten, daß sie nur noch bei hohem Wasserstande überflutet werden. Aeltere Fischer aus dem Drauzen- gebiet wollen behaupten, daß die Zeit nicht mehr allzu ferne ist, in welcher der früher so große See nur noch ein Sumpf sein wird.

* [Unfall.] Von der Holländer Chaussee wird gegenwärtig eine Brücke über den linksseitigen Chaussee- graben erneuert. Als gestern Abend ein Betrunkener die noch nicht fertige Brücke passieren wollte, strauchelte er und fiel in den Graben hinein, und zwar so un- glücklich, daß er sich selbst nicht zu helfen vermochte. Erst zwei vorübergehende Arbeiter zogen ihn heraus und brachten ihn in seine Wohnung. Der Mann dürfte mehrere Tage arbeitsunfähig sein.

* [Die Leiche], welche, wie gestern gemeldet, an der Kreisgrenze bei Schlammack aufgefunden wurde, scheint doch nicht durch Zufall in den Graben gelangt zu sein, sondern liegen verschiedene Verdachtsmomente vor, welche auf einen absichtlichen Mord schließen lassen. Heute hat sich eine Gerichtsdeputation mit Herrn Kreisphysikus Dr. Deutsch an den Thortort be- geben, um die Sektion der Leiche vorzunehmen und die Todesursache festzustellen. Nach dieser Feststellung wird die nachfolgende Untersuchung hoffentlich Licht in diese Angelegenheit bringen.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 18. November.
Zur Verhandlung stehen 14 Polizeisachen, von denen wir einige wichtigere bringen. Wegen Betteln und Landstreichens wird der Schreiber Otto Wilhelm Barendt aus Pleshan mit 6 Wochen Haft und späterer Ueberweisung an die Landespolizeibehörde be- strafte. — Der Schornsteinfeger G. Fuchs hat durch Niederlegung seiner Leiter und Wesen auf dem Trottoir der Sturmstraße den Verkehr gesperrt und wird dafür mit 9 Mk. Geld oder 3 Tagen Haft bestraft. — Der Schneider Rudolph Bachmohr erhält wegen Betteln im Müdfalle 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Polizeibehörde. — Derselben Vergehens ist der Arbeiter Wihl Grünh beculdigt und wird die Strafe auf 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landesbehörde gestiftet. — Der Bäckermeister Gustav Wagner soll am 14. Aug. seinen Feuerfreien Hund in der Königsbergerstraße herumlaufen lassen und zwar ohne Maulkorb. Das festgesetzte Straf- maß von 6 Mk. oder 2 Tagen Haft wird beibe- halten. — Der Verübung groben Unfugs ist der Schriftfegerlehrling Friedrich Junck aus Ruß, Kreis Seydelberg angeklagt. Derselbe soll am 25. August Abends vor der Fortbildungsschule gepöffelt und ruhe- störenden Värm verübt haben. Die festgesetzte Polizei- strafe von 9 Mk. wird beibehalten. — Der Schiffer Johann Brumke aus Tolkemit ist in Strafe ge- nommen, weil er vom Haffufer Steine genommen hat, welches verboten ist, da hierdurch die Haffufer ge- schädigt werden. Die Strafverfügung bleibt ebenfalls die festgesetzte. — Der Zehntheilner Jaskulski ist beschuldigt, daß er am 6. Septbr. seinen auf den Mann dreifürten Hund auf dem Friedrich Wilhelm-Platz hat herumlaufen lassen. Angeklagter behauptet, daß der Hund mit Maulkorb versehen gewesen ist und einen Menschen nur hat beißen können, wenn er mit einem Zahn durch den Draht gekommen ist. Der starke Maulkorb wird vorgelegt. Der Beschädigte hat nur ein dreieckiges Loch im Rock davongetragen, was eben so gut durch die Drähte des Maulkorbes veran- laßt sein kann, als der von ihm mit einem Stocke be- drohte Hund an ihm aufsprang. Der polizeiliche Strafbefehl wird aufgehoben. — Der Tischlermeister Albert Wartsch ist in Strafe genommen, weil seine Dunggube derart überfüllt gewesen ist, daß die Jauche in die Ziegelscheunstraße gelaufen ist. B. behauptet, daß die Grube an jenem Tage durch Regenwasser überfüllt war. Das Strafbefehl wird aufgehoben. — Der Schneider Herrmann Speer wird wegen Betteln zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes- polizeibehörde verurtheilt. Wegen Ungebühr vor dem Gerichtshof wird sofortige 24stündige Haft verfügt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Franz Nachbaur, welcher anscheinend mit seinem Austritte aus dem Verbanne der Münch- ner Oper der theatralischen Laufbahn Ballet gesagt

hatte, ist in Breslau als „Faut“ aufgetreten, hat aber Jasofo gemacht

* Der Verein Berliner Künstler wird im nächsten Jahre eine internationale Kunstaus- stellung in Berlin veranstalten. Der Kultus- minister hat bereits zu diesem Zwecke 25,000 Mk. be- willigt. Das Protektorat der Ausstellung will die Kaiserin Friedrich übernehmen.

* Für eine gesetzliche Regelung der Theater- zensur macht Rechtsanwalt Dr. Friedmann in der Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung“ Vorschläge. Darnach will Friedmann die Vorprüfung der aufzu- führenden Stücke der Polizeibehörde auch jerner vor- behalten lassen; nur daß sie sich binnen kürzester Frist zustimmend oder ablehnend zu äußern hat. Erfolgt dies Letztere, und haben auch von Amtswegen einzuleitende Konferenzen mit den Beteiligten kein Er- gebniß, so hat die Polizei ihr Material gleichfalls binnen kürzester Frist der Staatsanwaltschaft zu über- reichen, die ihrerseits die Entscheidung des Gerichts anruft, jedoch nicht an die Auffassung der Polizei ge- bunden ist, vielmehr auch selbst Aufhebung des Ver- botes beantragen kann. Das Verfahren ist ein „objektives“, das heißt, Dichter und Theaterleiter er- scheinen vor Gericht lediglich zur Wahrung ihrer Interessen, nicht als Angeeschuldigte. Eine ablehnende Entscheidung der ersten Instanz hat für die Auf- führung Suspendivkraft. Entgegengesetzten Falls wird die Aufführung auch dann freigegeben, wenn die Staatsanwaltschaft Berufung einholt.

Jagd, Sport und Spiel.

Eine am Freitag von Herrn Oberförster Döflinger-Quittainen im Verlauf Kanten abgehaltene Treibjagd ergab trotz des sehr unangünstigen Wetters die schöne Strecke von 1 Rebhock, 39 Hais, 1 Waldschnepp und 1 Raubvogel.

Aus dem Gerichtssaal.

* König, 16. Nov. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Pächter Andreas Eichoff aus Welle wegen eines in einem Schuld- prozeß zu Gunsten eines Anderen geleisteten Meineides zu 5 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verur- theilt. Eichoff ein herabgekommener Mensch, der früher ein Gut von 1500 Morgen sein Eigen nannte, betrieb in den letzten Jahren das Geschäft eines „Allerweltszeugen“, um die Zeugengebühren einzu- heimeln. Seit 1887 ist er in 20 Prozessen als Zeuge vernommen worden; wie viele Meineide er schon geschworen hat, läßt sich denken.

* London, 17. Nov. Der Ehegerichts- hof hat die von dem Kapitän D'Shea beantragte Trennung seiner Ehe ausgesprochen.

Vermischtes.

* Unter den Hochzeitsgeschenken für die Prinzessin Viktoria zeichnet sich nach der „Post“ besonders das Geschenk der Kaiserin Friedrich durch Pracht aus. Es ist ein Schmuck, bestehend in Diadem, Brosche, Ohrringen und Koller, aus großen Saphiren, Brillanten und hängenden Perlen zusammengesetzt, eine Parure von ebenso großem materiellem als künstlerischem Werthe. Das Brautgeschenk des Kaisers und der Kai- serin besteht aus fünf großen Brillantsternen, von denen jeder eine große Perle in der Mitte hat; das Stück ist sowohl als Diadem als in Form eines Hals- bandes zu tragen. Die Königin von England schenkte eine Broche von Brillanten deren Mittelstück ein großer Smaragd bildet. Vom Bringen von Wales kommt ein großes, silbernes Theeservice, von den Schwestern der Braut und der Prinzessin Heinrich ein goldenes Kettenarmband mit Brillanten. Der Brautgarn ver- ehrt der Braut ein großes Necessaire aus Silber in einem Kasten von Koromandelholz, dazu große, silberne Armleuchter. Bemerkenswerth ist fons noch die Wäsche, ausstattung. Wir sehen hier das zarteste weiße Linnen die reichste kunstvollste Süderei.

* Zara, 17. Nov. Bei Almiffa ging in Folge eines Windstoßes ein Schiff unter, welches Arbeiter zu der Divenernte nach der Insel Brazza bringen sollte. 37 Personen und 100 Thiere sind verunglückt, 13 Personen und 34 Thiere wurden gerettet.

* Traunstein, 15. Nov. Der vormalige Bäcker Anton Ketterl und der Metzger Eduard Beißl haben

in ihrer großen Schweinefleischerei 20 theils erkrankte, dem Verenden nahe und theils verendete Schweine zu Würsten und Rauchfleisch verarbeitet und verkauft. Das Landgericht verurtheilte den Ketterl zu 1 Jahr, den Beißl zu 10 Monaten Gefängniß und beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre.

* Um 130,000 Rubel in Werthpapieren ist in der Nacht zum Montag die Dünaburger Kreditbank befohlen worden.

* Hamburg, 17. Nov. Der Bote Ernst Bilow ist der hiesigen Transport-Aktiengesellschaft mit zwölf- tausend Mark durchgegangen.

* Wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Sonders- haufen vom 13. November schreibt, hat sich der persönliche Adjutant des regierenden Fürsten und stell- vertretende Hofmarschall, Major v. Borde, in seiner Wohnung erschossen. Es wird vermutet, daß diese That in einem Anfälle von Geistesstörung verübt wurde.

* London, 17. Nov. Kate Riordan wurde wegen ihres Angriffs auf Professor Bright in Oxford zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die 21jährige Schullehrerin Holt in Bolton wurde am Sonntagabend vergewaltigt und ermordet. Als mutmaßlicher Thäter ist ein Mann Namens Macdonald verhaftet worden, der schon zehn Jahre Zuchthaus wegen Nothzucht verbüßt hat.

* Raubmord in einem Pfarrhose. In Sorok- jar nächst Budapest drangen Donnerstag Nachts beim Pfarrer Wagner Räuber ein, welche die Köchin und den Knecht ermordeten, doch zum Pfarrer selbst, der sich in seinem Zimmer verbarrikadirte, nicht mehr gelangen konnten. Da dieselbe aus dem Fenster um Hilfe rief, entliefen die Mörder. Bemerkenswerth ist, daß das Pfarrhaus in der Mitte der volkreichen Ortschaft liegt. Die Köchin Nagy konnte durch Aether- Injektionen in den Stand gesetzt werden, die Fragen des Untersuchungsrichters zu beantworten. In Folge ihrer Angaben wurde in Alphonse ein Verwandter der Frau Nagy und ein Freund desselben verhaftet. Bei Ersterem wurde ein blutiges Bein vorgefunden. Beide leugnen.

* Weil er im Aftnaregamen durchgefallen, erschoß sich am Sonntag der Justizassistent Croll vor dem Prüfungssaal des Oberlandesgerichts in Rassel.

* Leipzig, 17. Nov. Die kürzlich verstorbene Frau Professor Dr. Radius hat der Stadt Leipzig 400,000 Mk. zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken vermacht. — Auf dem Magdeburger Bahn- hofe fiel der Hilfsstelegraphist Bauer von einer Lokomotiv zwisch den Tender und den Kohlenperron und wurde todtegequetscht.

Briefkasten der Redaktion.

N. B. in M. Auf Ihr Leiden ist das Koch'sche Heilverfahren nicht anwendbar. Ob das Leiden un- heilbar ist, können wir als Laien nicht beurtheilen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Nov. Das Kreuzergeschwader, be- stehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“, „Alexandrine“ und „Sophie“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Balois, ist am 17. Nov. in Wellington (Neu-Seel- land) eingetroffen.

Breslau, 17. Nov. Bei der heutigen Stadtver- ordnenwahl in der 2. Abtheilung wurden 7 Kandi- daten der Freisinnigen, 5 von der freien Vereinigung und ein Kandidat des Centrums, Dr. Porich, gewählt.

Cöln, 17. Nov. Professor Bardenheuer hat sich zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin begeben. — In der auf den 30. d. M. hierher aberaumerten Versammlung der Vorstände von Kran- kenkassen und Aufsichtsbehörden des Rheinlands und Westfalens wird die Errichtung von Heilanstalten für Lungenerkrankte beraten werden.

Paris, 17. Nov. Wie der „Temps“ meldet, hätte die Königin Natalie bereits das Manuskript einer von ihr verfaßten Denkschrift über ihre Schei- dung von dem Könige Milan hierher geschickt, wo das Schriftstück in französischer Sprache publiziert werden soll. — Die Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken beschloßen gestern in einer Versammlung eine Reso- lution, in welcher gefordert wird, daß den Arbeitern und Arbeiterinnen dieser Etablissements gleich den üb-

rigen Angestellten derselben nach 25 jähriger Dienst- zeit keine Pensionen gewährt werden mögen.

Danzig, 18. Nov. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Landes- Direktor Wehr und den früheren Gutsbesitzer Holz wurden bisher 13 Zeugen wegen der Ferienauer Melioration vernommen. Ungünstig lauteten besonders die Gutachten der Rechnungsrevisoren und Meliorationstechniker. Im Uebrigen wurde in der Verhandlung nichts wesentlich Belastendes vorgebracht. Die Beweisaufnahme betreffs der mit Landesdirektor Dr. Wehr's vorzeitigen Gehaltsentnahmen zusamen- hängenden Betrugsfälle fiel für Wehr günstig aus. Die Verhandlungen über den Abschnitt der auf Betrug lautenden Anklage wurde wegen Erkrankung aus- wärtiger Zeugen vertagt.

Telegraphische Börseberichte.

Berlin, 18. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.			
Börse: Festlich.	Cours vom	17.10.	18.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,60	95,80
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,60	95,80
Oesterreichische Goldrente		94,70	94,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		88,70	89,10
Russische Banknoten		243,90	244,30
Oesterreichische Banknoten		176,40	176,40
Deutsche Reichsanleihe		105,50	105,10
4 pCt. preussische Consols		104,20	104,—
4 pCt. Rumänier		85,90	85,70
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten		119,40	109,—

Produkten-Börse.

Cours vom	17.10.	18.10.
Weizen Nov.	194,50	194,20
April-Mai	192,20	192,70
Roggen erntend.		
Nov.	187,50	186,50
April-Mai	169,70	170,25
Petroleum loco	23,20	23,20
Rübsöl Nov.	59,—	59,—
April-Mai	57,20	57,20
Spiritus 70er Novbr.	39,80	39,60

Königsberg, 18. Nov. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- missions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.	
Tendenz: Unverändert.	
Zufuhr: —. Uter.	
Loco contingentirt	61,25 A Geld.
Loco nicht contingentirt	41,50 „
Novbr. contingentirt	41,50 „ bez.
Novbr. nicht contingentirt	40,75 „ Geld.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!

Nur direct.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Derselben besitzen auch sofort alle Müdigkeit und Schlappheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Außerathkommen, und be- fähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtig- keit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke Zum goldenen Adler, in den Apotheken von F. Eichert, Hänslar und Pohl; in Dirschau in der Löwen-Apotheke.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. J. Meißel, Frankfurt a/M.
Spezial-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firm- gegen Einlieferung von 20 Pfennig in Briefmarken.

Die gesch. Inserenten ersuchen wir, grössere Inserate bis spätestens Vormittags 11 Uhr bei uns aufzuliefern.
Die Exped. der „Altpr. Ztg.“

Elbinger Stades-Amt.
Vom 18. November 1890.
Geburten: Metalldrücker Franz Weiß T. Fabrikarbeiter Peter Engel- berg S.
Aufgebote: Webermeister Adolf Meißner-Elbing mit Louise Wenzel- Elbing.
Sterbefälle: Schlosserfrau Eleonore Brommert, geb. Meisenburg, 30 J. Arbeiter Peter Wechsler aus Wolfsdorf Nied. 64 J.

Den Mitgliedern zur Kennt- niß, daß unser langjähriges Mit- glied, der Dreher
Wilhelm Loudwin,
am 16. November d. J. nach langem, schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung desselben findet **Donnerstag, den 20. No- vember, Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause, Logenstr. Nr. 11, aus statt.
Der Vorstand des Gewerk- vereins der Maschinenbauer.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- und Wickel- machens können zu jeder Zeit eintreten bei
Loeser & Wolff.

Theater. Mittwoch, den 19. November.
Hasemann's Töchter.
Original-Volksstück in 4 Akten von Ad. L'Arronge.

Freitag, den 21. Novbr.:
Benefiz für
Charlotte Berg.
Eise
oder
Herr und Frau Hippocrates.
Luftspiel in 4 Akten von Heinr. Heilmann.

CONCERT
Montag, den 24. Novbr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Casino:
Streich-Quartett
der Herren
Gustav Holländer, Joseph Schwartz,
Carl Koerner, Louis Hegyesi,
Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.
Billets für nummer. Sitzplatz 3 M. (vier zusammen entnommen 10 M.) und 2 M., Stehplatz 1,50 M., Schüler- billet 1 M. in
C Meissner's Buchhandlung.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 12. No- vember 1890 ist an demselben Tage bei Nr. 47 die Firma **George Grunau** in Elbing, deren Inhaber der Commerzien- rath **George August Grunau** war, gelöst und unter Nr. 819 die- selbe Firma und als deren Inhaber der Kaufmann **George Rudolf Walter Gannau** aus Elbing neu eingetragen. Elbing, den 12. November 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Seitens der **Absender von Paket- sendungen nach Ostasien und Australien, welche mit den Reichs- Postdampfern befördert werden sollen**, wird bei **Einlieferung der Sendungen auf den Abgang der Schiffe oft keine Rücksicht genom- men**, so daß die Sendungen in Ein- schiffungshafen oder bei der betreffenden Auswechslungsstelle oft längere Zeit lagern müssen. Hierdurch entstehen Weiterungen für den Dienstbetrieb, außer- dem erwachsen hinsichtlich der Postfracht- stücke, deren Einschiffung in Genua oder Brindisi erfolgen soll, den Absendern durch die Lagerung an diesen Orten be- sondere Kosten.

Um diese Unzuträglichkeiten einzu- schränken, muß darauf hingewirkt werden, daß für Paket sendungen der fraglichen Art die Einlieferungszeit richtig gewählt wird.
Zu welchen Zeitpunkten der Abgang der Schiffe erfolgt ist bei allen Post- anstalten zu erfahren.
Bei Berechnung der Einlieferungs- zeiten ist die Zeit der Abfertigung der betreffenden Postpaket-Verfandte von Bremen oder München, die Beförderungs- dauer vom Aufgaborte bis Bremen oder München, sowie eine angemessene Frist zur Umarbeitung der Pakete bei der Auswechslungs-Postanstalt in Be- rücksichtigung zu ziehen.
Postfrachtstücke müssen bei der Be- förderung über Bremen mindestens 1 Tag vor Abgang der Dampfer aus Bremerhaven in Bremen eingehen. Diese Frist erhöht sich für die über Hamburg durch Vermittelung der Speditoure Elkan u. Co. mit den Reichs-Post- dampfern zu befördernden Postfracht- stücke bezüglich des Eintreffens in Ham- burg auf mindestens 3½ Tage.

Soll die Verschiffung in Genua oder Brindisi erfolgen, so müssen die Postfrachtstücke, da die Erfüllung der Zollformlichkeiten beim Durchgange durch Italien Aufenthalt verursacht, so zeitig eingeliefert werden, daß sie bei der Be- förderung durch Oesterreich mindestens 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Brindisi ebenfalls 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Genua hingegen mindestens 7 Tage vor Abgang der Dampfer aus Genua bezw. Brindisi an die österreichischen bezw. schweizerischen Posten überliefert werden können.
Danzig, den 8. November 1890.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten v. äußeren, Unter- leibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckig- sten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Aus- wärts mit gleichem Erfolge brief- lich, (Auch Sonntags.)
Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano- Fabrik.**
Mark 63,000
sind auf ländliche oder hiesige Grund- stücke zur 1. Stelle auch getheilt zu begeben. Ankauf bei
J. Schulz, Heiliggeiststr. 41.

Einigen großen Posten Gänsefedern wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Post- pakete
9 Pfd. Netto à M. 1,40 pro Pfd. gegen Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp
i. Pomm.

Der Eisenbahn- Fahrplan
Winterausgabe 1890/91,
nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der Exped. der Altpr. Ztg.

Weißes Druckpapier
zum Einpacken, in großen Bogen (Dop- pel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner 20 Mark, ¼ Ctr. 12 Mark
A. Gaartz's Buchdruckerei.

Zwei Läden
sind zu vermieten Jun. Mühlen- damm 19a. Näheres bei
William Vollmeister.

Todtenfest-Concert

des
Elbinger Kirchenchors.

Sonntag, den 23. November cr., Abends 7 Uhr (Ende 8 Uhr),
in der St. Marienkirche.
Zur Aufführung gelangen Solo- und Chorgesänge von Mendels-
sohn, J. S. Bach, Eccard, Rosenmüller, Burkard Waldis,
Grell, Bernhard Klein, Möhring.
Legte à 10 Pf. und Billets: Seitenchor 50 Pf., Kirchenschiff
25 Pf. bei Herrn S. Sersuch Nachf. (Rud. Nadolny).

Buckskin-Reste,

zu einzelnen Jaquetts, Hosen und Anzügen passend,
werden räumungshalber ganz billig verkauft.

Hugo Alex. Mrozek,

Friedrich Wilhelm-Platz 5.

J. G. Klassen'sche Leinen-, Wäsche- und Trocotagen-Geschäft,

Lange Hinterstraße 20,
soll vollständig aufgelöst werden.

Sämmtliche Waaren

werden zu jedem nur annehmbaren Preise
ohne jeden Nutzen abgegeben und ist der
Laden nebst Wohnung für den Preis von
500 Mark pro anno zu vermieten.

Ziehung unwiderruflich 22. November.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Original-Loose à 4 M., 1/2 Loose 2 M., 1/4 Loose 1 M.

Cölnener Dombau-Lotterie. Jetzt nur bares Geld.
Original-Loose 3 1/2 M., 1/2 Loose 1 1/2 M., 1/4 Loose 1 M. Für 10 M. 11/4.

Weimar-Lotterie. Haupt-Treffer 50,000 M. w.
Loose 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.)

Kg. Preuss. Staats-Lotterie,

Hauptgewinn 600,000 Mark.

Ziehung 3. Klasse am 15., 16. und 17. Dezember.

Hierzu empfehle ich:
Depot resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
165	82,50	42	21	16,50	10,50	8,25	5,25	4,50	3 M.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorauszahlung:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
220	110	55	27,50	22	14	11	7	5,50	3,50 M.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich,
recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die 3. Klasse:

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
30	45	52,50	82,50	105	165	210	420 M.

Ferner für alle drei Klassen bei Vorauszahlung:

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
35	55	70	110	140	220	275	550 M.

Porto pro Klasse 10 Pf., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pf.
Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 M. beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79,
im Faberhause.

Telegr. Adr.: Fuhsebank, Berlin.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten,
Colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe,
Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des
„Bazar“, Berlin SW.

Als Monats-Journal bestens empfohlen!

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefen, 48 color. Modenbilder, 12 Schnitt-
musterbogen.

Schönste und billigste.
Dierteljährlich: M. 2.50
H. 1.50

Echt russische
Gummi-Boots und Schuhe.
Erich Müller.

Viele 1000!!

Küsten- und Augenleidende ver-
danken ihre Rettung meiner weltberühmten
American coughing cure.

Küsten und Auswurf hören nach
wenigen Tagen schon auf. Tausenden
wurde damit bereits geholfen. Katarrh,
Heiserkeit, Verschleimung und Kraken
im Halse etc. hebt es sofort auf.

Preis pro Flasche M. 2.50, 3 Flaschen
M. 6 per Nachnahme oder gegen vor-
herige Einzahlung des Betrages. Un-
bemittelte erhalten gegen Bescheinigung
der Ortsbehörde oder eines Pfarrers
das Präparat zum halben Preis.

Prospecte gratis und franco.

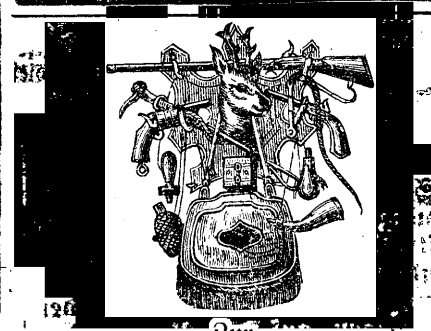
General-Depot:
Oscar Latze, Berlin C. 22.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie)
und geheimen Ausschweifun-
gen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jährlich Taus-
ende vom sichern Tode. Zu
beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34, sowie durch jede Buch-
handlung.



Jagd-Saison

empfehle mein gut fortirtes Lager von
doppelläufigen Jagdsinten
Centralfeuer versch. Systeme

Drillinge, Püsch- und
Scheiben-Büchsen, Leichings,
Revolver, Terzerole,

Jagdrequisten aller Art,
allerbestes Pulver

(echte Hirschmarke),
naßbrandiges Scheiben-Pulver,
Sprengpulver und Zündschnur,
gepreßte Kugeln, Zündhütchen,
Revolver-Patronen in allen Kalib.,
Patronenhülsen
und geladene Schrotpatronen,
Patent- und Garischrot in allen
Nummern.

Billigste Preise!
Für reelle gute Waare sowie guten
Schutz leiste Garantie.

J. J. H. Kuch
Büchsenmacher
Elbing, Fleischerstr. 10.

Honig,
in Fässern und ausgewogen, hat noch
billig abzugeben

Gustav Herrmann Preuss.

Elegante, billige und praktische Gelegenheits- oder
Weihnachtsgeschenke.

Unentbehrlich für jeden Schreibtisch, jedes Bureau, jeden Haushalt.

Paul Moser's Notizkalender
als Schreibunterlage für 1891.
Preis 2 Mk.

Paul Moser's Haushaltsbuch
für 1891. Preis 3 Mk.

Verlag des Berliner Lith. Instituts (Julius Moser)
in Berlin W. 35,
Potsdamerstrasse 110.

Kölnener Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in barem Geld.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Ziehung 23. Februar 1891.

Loose à 3 M., nach auswärt 3,10 M., sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

13.-16. Dezember:

Weimar-Lotterie.

5000 Gew. im W. v. 150,000 M.

Hauptgewinn im W. v. 50,000 M.

Loose à 1,30 M. incl. Porto u. Liste

versendet

Richard Schröder, Bankgeschäft,

Berlin W. 8, Taubenstr. 20.

gegründet 1875.

Es spukt

Ihnen im Kopf, wenn Sie denken, ein
Anderer könnte soviel liefern wie ich,
denn wenn Sie mir nur 1 M. 50 Pf.
in Briefmarken oder Postanweisung ein-
senden, so schicke ich Ihnen sofort frei.
50 der schönsten Lieder, wie: Adam ist
schuld daran, Das Edelweiß, Ob Neug-
lein sind blau, etc.; ferner ein Buch mit
Polterabendcherzen, ein Buch mit kom-
Vorträgen, ein Buch mit vielen der
besten und leichtesten Zaubertricks,
ein Briefsteller, ein Traumbuch, das
Buch zum Todtlachen, 500 Witze und
Anekdoten, außerdem 1 Abreißkalender
für 1891 und 1 Buchkalender für 1891;
ferner Der betrogene Chemann und
Hl. Preuer's Abenteuer, 12 colorirte
Bilder mit Text und dann noch zehn
hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-
gratulationskarten, als Extrazugabe 1
Taschenautomaten. Derselbe zeigt das
Gewicht einer jeden Person an.

A. Hecht, Kunstverlag,
Berlin, Barnimstraße Nr. 14.

Wichtig für Geschäftsleute!

Die so beliebten Berliner

Gratulations-Karten

jeder Art sind bestens zu beziehen durch
die für diesen Artikel in Deutschland
bekannteste

Berliner

Luxuspapier-Confection

Berlin C.,

J. Jaffé, Rosenthaler-Str. 50.

Auswahl-Sendungen von

20-60 Mk.

Nichtconvenirendes nehme zurück,
um die Reellität dieser Offerte zu be-
weisen.

Es liegt im Interesse der Kundschaft,
direct ohne Reisende schriftlich zu be-
stellen, da durch Ersparniß der so
theuren Reisekosten, Provision etc.
die Preise um so billiger sind.

Zu Weihnachten.

Selbstphotographieren ohne Vor-
kenntniße kann ein Jeder, der
Kühnes neuesten photographi-
schen Apparat **Volapuck** besitzt,
für Moment- und Zeitaufnahmen,
aus Nußbaumholz gefertigt,
6 x 6 x 10 Centimeter groß.
Volapuckbilder sind haarscharf
und vieredig. Appart m. sämmtl.
Zub. 12 Mk. versch. gegen Nachn.
A. Schröder, Berlin, Sottumstr. 8,
Verjaudgesch. photogr. Apparate.

Gold u. Silber

kauft stets zu den höchsten Preisen
gegen baar oder arbeitet zu mo-
dernen Gegenständen sauber und
billigst um

F. Witzki,

Goldschmiedestr., Schmiedestr. 17.

Wer

etwas Gutes rauchen will
und immer noch keine
passende Cigarre gefunden
hat, lasse sich doch zur
Probe 1 Kiste = 100 Stück
von folgenden Sorten kom-
men, die alle Erwartungen übertreffen
werden:

Compliment 100 Stück = 6 Mark,

Condencia " " = 5 "

Miranda " " = 5 "

Salambera " " = 5 "

Es genügt, die Bestellung per Post-
karte, wogegen die Versendung per Nach-
nahme geschieht. Umtausch wird gern
gestattet.

P. Schröder, erste und älteste
Bremer Cigarrenfabrik,
Berlin C., Rosenthalerstraße 31.
gegründet 1846.

Christbaum-Confect

als Figuren, Thiere, Sterne, Kränze,
Wilder, Buchstaben etc., reichhaltig gemischt,
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versendet
gegen 2 M. 80 Pf. Nachn., Wieder-
verkäufern sehr empfohlen.

Friedr. Fischer,

Dresden N., Königsbrückenstr. 80b.
Bei Abnahme von 3 Kisten je ein
prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis.

Neu! Neu!

Die neuen Deutsch-
Ostafrikanischen Münzen
sind erschienen und verlaufe:

1 Stück in Silber mit dem Bilde

Kaiser Wilhelms à 2,50.

1 Stück in Kupfer à 15 Pf.

Für Porto 20 Pf. erbeten.

Richard Schröder,

Bankgeschäft,

Berlin W., Taubenstr. 20.

Pflaumenmuß,

Preißelbeeren,

Quitten-Gelee,

Salzgurken,

Cornichons,

Teltower Rübchen

empfiehlt sehr preiswerth

Gustav Herrmann Preuss.

Hasen größte Auswahl
allerbilligste Preise

Fisch und Dammhirsch, zerlegt,

Fasane und Rebhühner

empfiehlt

Redantz, Wildhandlung,

Wasserstr. und Am Elbing 36.

Züchtige Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. & J. Müller,

Bank- u. Kunsttischlerei.

Zeitungs- Maculatur,

ganze Bogen, ist zu haben.

Expedition der

„Altpreußischen Zeitung“.

Prozeß gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen.

Danzig, 17. November.

Heute Vormittag um 9½ Uhr wurde, wie bereits gestern telegraphisch berichtet, im Schwurgerichtssaale vor der Strafkammer, die ihre gewöhnliche Zusammenkunft zeigte (Vorsitz: Landgerichtsdirektor Birnbaum) die Verhandlung des Prozesses gegen Wehr begonnen. Die Staatsanwaltschaft wird durch den Ersten Staatsanwalt Weichert vertreten.

Angeklagt sind 1) Gutsbesitzer Rudolf Otto Holz zu Blumfelde, 46 Jahre alt, nicht bestraft, wegen Unterschlagung und Untreue; 2) früherer Landesdirektor und Gutsbesitzer Dr. Hugo Wehr, ohne festen Wohnsitz, 45 Jahre alt, im Jahre 1867 wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse und Besitzer des eisernen Kreuzes 2. Klasse wegen Anstiftung des Erstangeklagten zu den genannten Vergehen, ferner wegen passiver Bestechung und Betruges; 3) Kommissionär Rudolph Krispin zu Danzig, 51 Jahre alt, wegen Unterschlagung bestraft, jetzt beschuldigt der Beihilfe zur passiven Bestechung. Vorgeworfen wird:

I. 1) Holz, in der Zeit vom 28. April 1886 bis 23. Februar 1888 durch mehrere selbstständige Handlungen fremde bewegliche Sachen, welche ihm anvertraut waren, nämlich 41,971,88 Mk. baaren Geldes, ungetheiltes Miteigentum der Mitglieder der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft, und zwar zu Fersenau 9771,88 Mk. (über deren Verbleib er nicht genügenden Aufschluß zu geben weiß) und das übrige (das er gegen Wehr'sche Wechsel gegeben) in 6 verschiedenen Raten zu Danzig sich rechtswidrig zugeeignet,

durch dieselben Handlungen als Bevollmächtigter über 41,971,88 Mk. baaren Geldes der Auftraggeber, nämlich der Miteigenthümer der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft abichtlich zum Nachtheil derselben verfügt zu haben.

2) Wehr zu Danzig, den Beschuldigten Holz zu den von demselben zu 6 verschiedenen Malen begangenen vorstehend genannten strafbaren Handlungen durch Aufforderung zu denselben wenige Tage vor ihrer Begehung durch Mißbrauch seines Ansehens als Landesdirektor der Provinz Westpreußen vorsätzlich bestimmt,

durch dieselben Handlungen zu derselben Zeit und an demselben Orte als Beamter, nämlich als Landesdirektor der Provinz Westpreußen, für die in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung, nämlich die Anweisung derjenigen

Summen an den Beschuldigten Holz aus der Landeskasse, von welchen dieser die angegebenen Beträge (einzelne Raten) unterschlug, den Vortheil gleich hoher Darlehne gefordert und angenommen zu haben. Anstiftung zur Unterschlagung und positive Bestechung.

II. Wehr durch 3 selbstständige Handlungen am 12. Oktober 1886 zu Danzig das Vermögen des Bankiers Orefler in Berlin, am 25. November 1886 zu Danzig das Vermögen des Kaufmanns Albert Siemert zu Danzig, am 1. Dezember 1886 das Vermögen des Justizraths Holber-Egger zu Danzig in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorthelle zu verschaffen, dadurch beschädigt zu haben, daß er durch die Unterdrückung der Thatfache, daß ein Theil der von ihm an die genannten Personen abgetretenen Landentwässerungsgelder, welche er gegen den Eisenbahn-Fiskus eingelagert hatte, nicht mehr hinterlegt, die Forderung selbst aber anderweitig schon abgetreten war, Irrthum erregte. — Betrug.

III. Wehr durch mehrere selbstständige Handlungen zu Danzig in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorthelle zu verschaffen, am 1. Januar und 1. Oktober 1887 das Vermögen des Bauunternehmers Alexander Fey, im Sommer und im Herbst 1887 sowie im Winter 1887—88 das Vermögen des Rentners Heinrich Heydebrecht, am 23. Dezember 1887 das Vermögen des Möbelhändlers Sohr dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Unterdrückung der wahren Thatfache, daß das von ihm den genannten Gläubigern überwiesene Gehalt zu diesem Zwecke nicht mehr zur Verfügung stand (nämlich schon beschlagnahmt war) Irrthum erregte; — Betrug.

IV. Wehr durch mehrere selbstständige Handlungen zu Danzig in der Absicht, sich rechtswidrige Vermögensvorthelle zu verschaffen, das Vermögen der Provinz Westpreußen dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung der falschen Thatfache, er sei zur Erhebung sowohl seines Gehalts für mehr als einen Monat als zur Erhebung von weiter reichenden Vorschüssen seines Gehalts aus der Landeskasse durch Genehmigung des Provinzial-Ausschusses berechtigt, sowie dadurch, daß er durch sein Verbot, die Vorschüsse als solche in den Kassenbüchern zu buchen, die tatsächliche Entnahme der Vorschüsse ebenso unterdrückte wie auch theilweise durch den baaren Erlaß derselben kurz vor einer Kassenrevision bei dem Haupt-Kassen-Rendanten Sonntag bzw. bei den Kassenrevisoren Irrthum erregte und unterhielt, und zwar zu 16 verschiedenen Malen. (Vom 1. Juli 1884 bis 1. Januar 1887). — Betrug.

V. Wehr am 7. Januar 1887 zu Danzig und am 8. dess. M. zu Neustadt (Westpr.) für die in sein Amt als damaliger Landes-Direktor der Provinz Westpreußen einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige

Handlung, nämlich die Zusage des Ankaufs des Neukrügener Grundstücks bzw. des Wohlshauer Landes (zur Arrondirung des Terrains der Provinzial-Freianstalt in Neustadt) von dem Kaufmann Ludwig Schleimer seitens der Provinz Westpreußen, falls Schleimer Ersteres in der Subhastation am 8. Januar erziehen bzw. Letzteres käuflich erwerben sollte, den Vortheil eines Darlehns von 15,000 Mk. bzw. die Unterzeichnung eines Wechsels von Schleimer gefordert zu haben.

3) Krispin an denselben Tagen und Orten dem Beschuldigten Wehr zur Begehung dieses Vergehens, so weit dasselbe das Darlehn von 15,000 Mk. und den Kauf des Neukrügener Grundstücks betrifft, durch That wesentlich Hilfe geleistet zu haben, indem er zwischen Wehr und Schleimer zu vermitteln suchte.

Holz wird durch Rechtsanwalt Bielewicz, Dr. Wehr durch Rechtsanwalt Keruth, Krispin durch Rechtsanwalt Suda u. vertheidigt. Dr. Wehr sieht sehr verfallen aus.

Wegen der beiden zuletzt genannten Anklagepunkte ist auf Beschluß des Straffenats des Königl. Oberlandesgerichts zu Marienwerder das Verfahren eröffnet worden.

Holz ist am 18. Januar 1886 Vorsteher der Fersenauer Meliorationsgenossenschaft geworden und hatte als solcher die Pflicht der selbstständigen Verwaltung und Leitung der Genossenschaftsangelegenheiten, der regelmäßigen Kassenrevisionen zc. Eine Buchführung war, so erklärt der Angeklagte, nicht vorgesehen, sie wurde erst eingeführt, als die Provinz die Genossenschafts-Verwaltung bisweilen kontrollirte. Mitte April wurde der Genossenschaft auf ihr Geheiß nämlich aus dem Provinzialhilfskassen- und Meliorationsfonds ein Darlehen von 104,000 Mk. zur Ausföhrung von Meliorationen gewährt und am 21. April 1886 schon die erste Rate von 36,000 Mk. ausgezahlt. Holz behauptet, das Geld zum Nutzen der Genossenschaft verwendet zu haben. Von den erhobenen Geldern habe er zwar einen Theil verliehen (an Wehr), aber dafür habe er aus seinen Einkünften gleich hohe Beträge für Genossenschaftszwecke verwandt. Den Einwurf, daß er nicht gut situirte war, daß Zwangsvollstreckungen bei ihm schon seit 1884 erfolgten und fruchtlos blieben, weiß Holz als unrichtig zurück. An Hypotheken hatte er 141,060 Mk. auf dem Gute Blumfelde, das er damals besaß; nach einer gerichtlichen Tage von 1887 war das Gut damals 600,000 Mk. werth. Daß Holz nicht nur an Wehr Geld aus den Darlehnsraten, wie oben erwähnt, gegeben, sondern auch Wehr'sche Wechsel für Privat-schulden in Zahlung gegeben, sei richtig, aber für die in Zahlung gegebenen Wehr'schen Wechsel habe er in die Genossenschaftskasse eigenes Geld gegeben. Holz befundet ferner, daß er bei Neuregelung einer Hypo-

thekenschuld durch Richter = Berlin 9000 Mk. baar ausgezahlt erhalten habe.

Der Gerichtshof beschließt: Richter, dem bisher das Erscheinen hier selbst erlassen war, telegraphisch zu laden.

Holz behauptet, Wehr habe zunächst das ganze Darlehen erst zahlen bzw. anweisen wollen, wenn die ganze Melioration fertig sei. Die Genossenschaft und deren Vorsteher Holz bedurften aber zum Bau selbst Geld und so schuldete Holz diese Nothlage dem Agenten Lehre. Dieser sagte, er wolle die Sache machen, und in der That brachte er Holz bald die Nachricht, Wehr sei bereit, 36,000 Mk. anzumessen, derselbe brauche aber selber 6000 Mk.; er, Lehre, selbst bean-spruche für die Vermittelung 1000 Mk.; Holz erhielt auf Anweisung Wehr's die 36,000 Mk. und gab sofort Lehre gegen Schuldschein die 6000 Mk. Am 30. April 1886 will Holz von Lehre und Wehr telegraphische Aufforderung erhalten haben, nach Danzig zu kommen, von ersterem mit dem Bedeuten, neues Geld zu erheben und 7000 Mk. an Wehr zu leihen. Holz zahlte diese Summe, nachdem er von der Landeskasse auf Wehr's Anweisung 10,000 Mk. erhob. Darauf habe er aus eigenem Antriebe 15,000 Mk. beantragen wollen, nach der Bemerkung Lehre's aber, daß Wehr 6000 Mk. gebrauche, 20,000 Mk. beantragt und erhalten, worauf er die 6000 Mk. zahlte. Ähnliche Vorgänge führten zur Erhebung von weiteren 20,000 Mk. und Zahlung von weiteren 5000 Mk. an Wehr am 4. September 1886. Als Holz am 18. September und 1. Oktober 1886 10,000 bzw. 8000 Mk. erhob, will Holz an Wehr jedesmal auf persönliches Ersuchen je 4000 Mk. geliehen haben.

Aus den Prozeß-Akten wird Holz nachgewiesen, daß er allerdings seit 1884 wiederholt wegen kleinerer Beträge verklagt worden ist, namentlich im Jahre 1886. Er behauptet, im allgemeinen seien die Forderungen nur streitig gewesen, nach Erlaß des Urtheils habe er gezahlt. Aus einer Reihe von Pfändungsprotokollen ergiebt sich, daß häufig vom Jahre 1884 an bei Holz der Gerichtsvollzieher einkehrte. Der Angeklagte sagt, er habe von dem Bestehen der Forderungen meistens erst durch den Gerichtsvollzieher bei dessen Erscheinen erfahren und dann in den ersten Jahren auch stets gezahlt, was festgestellt wird.

Wehr, der sehr schwer verständlich ist, bestreitet zunächst, das Darlehen von 104,000 Mk. nicht früher als nach Beendigung der gesammten Meliorationen haben anweisen zu wollen und erklärt, er habe es nur nicht sofort nach der prinzipiellen Genehmigung zahlen wollen, weil einige Formalitäten noch zu erledigen gewesen seien. Ferner behauptet Wehr, durch die Verhältnisse seines Gutes Groß Baglau, seit Ende der 70er Jahre in Vermögensverfall gerathen zu sein, und zwar in Folge wirth-

schaftlicher Mißstände, Brandunglück u. Er habe es indessen abichtlich vermieden, Geld von solchen Personen aufzunehmen, mit denen er amtlich in Verbindung kam, und eine entsprechende Anweisung sei er auch dem Agenten Lehre gegeben haben. Wenn Lehre trotzdem Wechsel von Wehr an Holz begeben habe, so sei das geradezu gegen seinen Willen geschehen. Auf seine Vorwürfe habe V. erklärt, die Sache sei nicht schlimm. Wehr behauptet auch auf diese Mittheilung hin an Holz depeßirt zu haben, um sich mit ihm auseinanderzusetzen. 4200 (nicht 4000) Mk. will er dann persönlich von Holz nicht gegen einen neuen Wechsel, sondern gegen einen Prolongationswechsel erhalten haben, von weiteren 4000 Mk., die er erhalten haben soll, weiß er nichts. Wehr hat bisweilen beantragte Zahlungen neuer Darlehnstraten beanstandet. Ueber den Fortschritt der Arbeiten hat er sich durch die Provinzialbaubeamten informieren lassen. Auf den Einwand, daß den von diesen gegebenen Gutachten nicht immer der Fortschritt der Zahlungen ganz entsprochen habe, bemerkt Wehr, daß es sonst nicht seine Gewohnheit, am wenigsten auch in diesem Falle seine Pflicht gewesen sei, den Fortschritt von Genossenschafts-Meliorationen beaufsichtigen zu lassen, dazu seien gewöhnlich andere Behörden verpflichtet, nämlich der Kreis-Ausschuß und demnächst die Regierung. Wenn Wehr gleichwohl die Abgabe von Gutachten erfordert habe, so habe er das, obwohl er an sich es nicht nöthig gehabt habe, gethan, weil ihm Gerüchte zu Ohren gekommen, daß Holz die Gelder mehr zur Verbesserung des eigenen Vermögens als zum Nutzen der Genossenschaft zu verwenden beabsichtige. Auf die erteilten Gutachten habe er geglaubt, zahlen zu können.

Die beiden Angeklagten werden darüber belehrt, daß die ihnen zu I. der Anklage vorgeworfenen Vergehen auch aufgefaßt werden können als von den Angeklagten begangen, um sich Vermögensvortheile zu verschaffen.

Bezüglich des letzten Falls der Anklage bemerkt Wehr, Krispin habe sich an ihn gewandt, um ihm Geld zu besorgen, es sei ihm aber kein Geschäft gelungen. Auch mit dem Schleimer aus Neustadt habe Krispin sich aus freien Stücken in Verbindung gesetzt.

Als Krispin ihm gesagt, Schleimer mache Schwierigkeiten, habe er, Wehr, gesagt, wenn der nicht Geld geben wolle, dann lasse er es bleiben. Krispin behauptet, als er Schleimer mit dem Antrage gekommen: einen Wehr'schen Wechsel zu diskontiren, habe dieser sich zunächst erkundigt, ob der Landes-Direktor auf das zur Subhaftation stehende Neutrügner Grundstück in Neustadt, bei der Provinzial-Frenn-Anstalt gelegen, reflektire. Er machte dann die Ausrede, er, Schleimer, habe das Geld nicht bei sich, er wolle es am nächsten Tage, wo die Subhaftation stattfinden sollte, geben, forderte Krispin auf, am nächsten Tage in Neustadt zu sein, und gab ihm Reisegeld dorthin. Am Subhaftationstage weigerte Schleimer sich, vor der Lizitation das Geld herzugeben.

Wehr beantragt die Verlesung der Aussage, welche Krispin als Zeuge in dem Ermittlungsverfahren eidlich abgegeben, auf welche hin derselbe dann wegen Meineides angeklagt, vom Schwurgericht aber frei-

gesprochen wurde. Nach dieser Freisprechung ist Krispin alsdann in den Prozeß gegen Wehr mit einbezogen worden. Der Erste Staatsanwalt erklärt sich gegen die Verlesung. Rechtsanwalt Keruth beantragt, wenigstens aus den Akten zu konstatiren, daß Krispin's heutige Aussage mit seiner damaligen eidlichen übereinstimme. Der Gerichtshof lehnt beides ab.

Krispin erklärt auf Befragen, daß seine heutige Aussage mit seiner früheren, eidlichen übereinstimme. Aus Rücksicht auf den Zeugen Geheimrath Engler, der Abgeordneter zum preussischen Landtag ist, wird vor Vernehmung des Angeklagten Wehr über die übrigen Anklagepunkte in die Beweisaufnahme bezüglich des ersten Falles eingetreten.

Zeuge Engler erinnert sich nur noch schwach der vom Gericht festgestellten Thatsache, daß auf seine, als des die Aussicht führenden Landraths, Veranlassung die Regierung durch einen Kommissar die Lage der Genossenschaft prüfen ließ. Die Prüfung, die er selbst hatte durch den Kreissekretär aufstellen lassen, und das Ergebnis derselben veranlaßte ihn, den Landesdirektor zu ersuchen, weitere Zahlungen nicht zu gewähren. Dieses Gesuch kam jedoch post festum; es war schon die ganze Summe gezahlt. Das Unternehmen ist indeß s. Z. energisch gefördert worden. Jetzt ruht die Sache und man geht mit dem Plane um, ein neues Darlehen aufzunehmen. Von dem gewährten ist der weitaus größte Theil, so sagt der Zeuge, verloren, insofern sie für die Weiterführung der Arbeiten nutzlos verwandt sind.

Zeuge Simonson erklärt, Holz habe ihm für eine Forderung von 7000 Mk. zwei eigene Wechsel von je 3500 Mk. gegeben. Als diese fällig waren, konnte Holz sie nicht ganz zahlen und gab deshalb einen Wehr'schen Wechsel über 5000 Mk. und baar 2000 Mk. Der Wehr'sche Wechsel ist in der Zeit nach dem Verfalltage erst eingelöst worden.

Landesbauinspektor Breda, der vom Landesdirektor Wehr mit Abgabe eines Gutachtens über den Stand der Meliorationsarbeiten beauftragt war, erklärt, er habe sich im Wesentlichen auf die Angaben des Holz stützen müssen, Beläge vorzulegen, habe dieser mit dem Hinweis, daß er Unternehmer sei, sich geweigert. Aus eigenem Augenschein ein halbwegs sicheres Urtheil über den Stand der Arbeiten zu gewinnen, war bei der Ausdehnung der zu bearbeitenden Fläche nicht möglich. Wehr hatte auch nur einen ungefähren Ueberblick über den Stand verlangt. Der Zeuge Breda erklärt, soweit ihm ohne Einsicht des Situationsplanes und des Kostenanschlages ein Urtheil möglich sei, glaube er, daß unter normalen Verhältnissen die ganzen Arbeiten für 104,000 Mk. wohl hätten ausgeführt werden können.

Zeuge Landesbauath Oltmann, welcher auch in Folge Auftrags die Arbeiten inspiziert hat, hält das ganze Meliorationsprojekt für verfehlt, weil mehrere Seen sich oberhalb des Krangensees, der entwässert werden sollte, lagen und diese Seen ihr Wasser unterirdisch auf einer undurchlässigen Schicht nach dem Krangensee entwässern.

Holz hatte behauptet, in Folge des großen Schneefalls vor 2 Jahren sei ein Damm gebrochen und dadurch die Krangensee wieder überschwemmt worden.

Zeuge Breda hatte die bisher unternommenen und projektierten Arbeiten bei einer Besichtigung für

zweckmäßig erklärt, auch betont, daß wahrscheinlich 20 bis 25,000 Mk. mehr als vorgezogen (104,000 Mk.) zur Ausführung aller Arbeiten notwendig sein würden.

Von großer Wichtigkeit war die Aussage des Meliorations-Bauinspektor Fahl, welcher das Projekt der Entwässerung entworfen und mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten die anfängliche Bauleitung als Privatmann geführt hatte. Nach seiner Ansicht wäre die Anlage deshalb nicht gelungen, weil schließlich die Mittel ausgegangen seien. Er habe das Gefühl gehabt, daß die Arbeiten nicht billig ausgeführt worden wären, da es Holz an dem erforderlichen Kredit gefehlt habe. Er sei sehr häufig an der Arbeitsstelle gewesen, wo die Arbeiten unter der Aufsicht des Regierungsbauführers Kafemann sachgemäß ausgeführt worden seien. Als dieser jedoch weggegangen war, kamen die Arbeiten ins Stocken und die Arbeiter klagten, daß sie keinen Lohn erhielten. Wie der Vorsitzende erinnerte, hatte der Zeuge sich früher dahin ausgesprochen, daß 75,000 Mk. im Jahre 1886 und 29,000 Mk. erst im folgenden Jahre verwendet werden sollten. Der Zeuge bestätigte das und gab an, er habe nicht gewußt, wie viel Holz bereits erhalten habe, doch habe er die Ueberzeugung gehabt, daß Holz das Geld nicht ausschließlich zu Genossenschaftszwecken verwende. Er habe ursprünglich beabsichtigt, bei der Provinz zu beantragen, daß Vorschüsse nur auf seine Bescheinigung hin gewährt werden sollten, doch habe Dr. Wehr bei einer Unterredung, die er in Gegenwart von Holz mit ihm gehabt, positiv jede Zahlung vor Ausführung der Arbeiten abgelehnt mit der Motivierung, daß er Zahlungen nur auf Grund von Gutachten der Provinzial-Baubeamten anweisen könnte. Er habe nunmehr mit Holz hierüber gesprochen und ihm gesagt, er halte die Ansicht des Landesdirektors nicht für richtig, da sonst der Hilfskassenfonds seinen Zweck verfehlen würde. Er habe Holz aufgefordert zu warten; er wolle Schritte thun, daß ihm das Darlehen gezahlt werde. Inzwischen habe er erfahren, daß Holz Zahlungen erhalten habe, und dieser habe ihm zuerst erzählt, er habe sich mit Wehr „angefreundet“. Ihm sei das nicht recht glaublich vorgekommen und später habe ihm Holz auch „unter dem Versprechen, seine Mittheilung als streng vertraulich zu behandeln“, gestanden, er habe Wehr Geld auf Wechsel geborgt. So weit der Zeuge sich erinnert, hat sich Holz damals dahin ausgesprochen, daß er nur unter dieser Bedingung die Zahlungsanweisungen habe erlangen können. Er habe Holz sofort seine Befürchtung ausgesprochen, daß die Sache ein schlimmes Ende nehmen würde. Als nahe vor dem Schluß der Arbeiten die Herren Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses von Winter, Regierungspräsident v.eppe, Geheimrath Engler den Krangensee besichtigt hätten, habe er denselben gesagt, daß die Lage der Arbeiten keine gute sei und daß es ihm nicht möglich sei, einen genauen Einblick über den Stand der Abrechnung zu gewinnen. Auf seine wiederholt ausgesprochenen Befürchtungen habe Holz ihm geantwortet, daß er keine Befürchtung habe, Wehr werde nicht zahlen, da er doch wegen einer so geringfügigen Summe seine Stellung nicht riskiren werde. Im Mai 1887 habe er sich in einem Gutachten dahin ausgesprochen, daß wahrscheinlich 70—75,000 Mk. verwendet worden seien. Die Rechnungen hätten nichts Positives ergeben, manche Sachen seien doppelt ge-

bucht, und es seien Ausgaben in den Rechnungen enthalten, welche offenbar nicht in dieselben hinein gehörten. Die Behauptung, daß 104,000 Mk. verwendet worden seien, sei nach seiner moralischen Ueberzeugung falsch. Bei der Ausführung habe sich allerdings herausgestellt, daß die Ausgaben für den Betrieb sich höher belaufen würden, da sich mehr Quellen gezeigt hätten, als erwartet worden war. Später fehlte es an Geld, um die Pumpen zu unterhalten, und dieses sei der Hauptgrund gewesen, daß das Werk verunglückt sei. Hierzu habe allerdings auch noch der Umstand beigetragen, daß in Folge einer Vernachlässigung der Ringgräben im Winter die außergewöhnlich hohen Schneewässer des Frühjahr 1887 großen Schaden angerichtet haben. Entgegen der Ansicht des Herrn Bauath Oltmann hat der Zeuge auch heute noch die Ueberzeugung, daß die Arbeiten ausführbar seien.

Zeuge, Kreissekretär Wachowski aus Berent, welcher im Auftrage des Landraths eine außerordentliche Revision der Genossenschaftskasse vorgenommen hatte, machte über den Zustand der Kasse und der Buchführungen die Angaben, welche in der Anklage bereits aufgeführt sind.

Zeuge, Besitzer Duhlau aus Fersenaue sagte aus, Holz habe ihm gesagt, er wolle Geld von einer anderen Bank aufnehmen, da das Geld der Provinz viel zu theuer sei und er bei einer Privatbank billigere Zinsen erlangen würde. Zu diesem Zwecke müsse er aber eine Vollmacht haben, in welcher er zur selbstständigen Ausführung der Arbeiten ermächtigt werde. Nach einigem Widerstreben habe er nachgegeben und am 2. September 1886 sei eine Vollmacht, in welcher Holz als alleiniger Unternehmer anerkannt wurde, ausgestellt worden. Holz bestritt diese Angabe und behauptet, der Zeuge habe ihn falsch verstanden. Er habe damals vorausgesehen, daß der Anschlag überschritten werden würde. Um nun leichter das Geld aufnehmen zu können, ohne die Genossenschaft zu stark zu belasten, habe er sich die Vollmacht ausstellen lassen, um das Geld aus seinen eigenen Mitteln beschaffen zu können. Der Zeuge gab nunmehr zu, daß er sich der Sache nicht mehr genau erinnere, daß es aber möglich sei, es verhalte sich so, wie Holz angegeben habe.

Der Zeuge, Bauinspektor Kafemann aus Berlin hat in der Zeit vom April 1886 bis zum Januar 1887 seinen Wohnsitz in Fersenaue gehabt und die Bauarbeiten geleitet. Er war der Meinung, daß die Summe von 104,000 Mk. hingereicht hätte, um die Melioration dem Anschlage gemäß auszuführen. Er habe nicht volle Einsicht über die Verwendung der Gelder gehabt, da die Maschinen und andere Materialien von Holz geliefert seien, doch seien zu den von ihm speciell geleiteten Arbeiten ungefähr 30,000 Mk. verwendet worden.

Nachdem schließlich der Gerichtshof beschlossen hatte, für morgen den jetzigen Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Grafen Mittelberg, als Zeugen vorzuladen, wurde die Sitzung bald nach 4 Uhr Nachmittags geschlossen. (Danz. Blätter.)